Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 236|37.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 4. April.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Erscheinen der Zeitung.

Am ersten Osterfeiertage erscheint keine Zeitung, weil die Ausgabestellen geschlossen sind. Unsere letzte Hauptnummer erscheint heute Abend um 7 Uhr und ist sowohl in der Expedition, als auch bei den Distributionsstellen in Empfang zu nehmen. Inserate für letztere werden bis 2 Uhr Nachmittags angenommen. Die kleine Abendausgabe fällt heute weg. Die nächste Nummer nach dem Feste erscheint Dienstag den 7. April Mittags.

Amtliches.

Berlin, 3. April. Der König hat dem Wiesen-Aufseher Schaefer zu Wiesenhaus Ostrowo, in der Oberförsterei Strzelno, das Allg. Ehrenzeichen verliehen, den Pfarrer Carl Wilhelm Braunschweig zu Marienwerder zugleich zum Konsistorial- und evangel. Geistl. Rath bei der dortigen Regierung ernannt; sowie dem Direktor der Thierarzneischule zu Hannover, Prof. Karl Günther den Charakter als Medizinal-Rath verliehen.

Dem Oberlehrer Dr. Christian Heimreich am Gymnasium in Flensburg ist das Prädikat „Professor" beigelegt, die Berufung des ord. Lehrers Dr. Ferdinand Bußmann vom Gymnasium in Hamm zum Oberlehrer am Gymnasium in Minden: des Lehrers Dr. Karl Mayer vom Gymnasium in Bremen zum Oberlehrer am Gymnasium in Cottbus; und des Lehrers Dr. Julius Henke vom Gymnasium in Stendal zum Oberlehrer an der Realschule in Perleberg genehmigt, der Gymnasial-Lehrer Gerhard Heinrich Müller zu Beuthen O.-S. als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wongrowiec berufen, der der Rektor Paul Illgner in Königshütte zum ersten Lehrer am interimistischen katholischen Schullehrer-Seminar zu Rosenberg O. S. ernannt, der Lehrer an der Distriktsschule zu Nord-Lindholm, Kaper, als ordentl. Lehrer an das Schullehrer-Seminar zu Segeberg, der Lehrer an der Mittelschule zu Sorau Emil Schulz als Hilfslehrer an das Schullehrer-Seminar zu Osnabrück berufen, der bish. Baumeister Eduard Ihne in Köln zum Königl. Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der k. Regierung zu Erfurt verliehen, der Direktor der Thierarzneischule zu Hannover, Med.-Rath Professor Karl Günther zum Veterinär-Assessor des Med.-Kolleg. in Hannover ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Potsdam, 3. April. Der frühere Kultusminister von Mühler ist gestern plötzlich gestorben.

Köln, 2. April. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus London, daß für den endgiltigen Abschluß eines neuen Reziprozitäts- und Handelsvertrages zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten gute Aussichten vorhanden seien. — Sir Garnet Wolseley habe das ihm als Auszeichnung angebotene General-inspektorat über die Auxiliartruppen angenommen.

Amsterdam, 2. April. Nach einer aus Buitenzorg heute eingegangenen Depesche hat der Radschah von Gighem sich den ihm von dem General van Swieten gestellten Bedingungen unterworfen und ist darauf in seiner Stellung als Radschah belassen worden. Die Blokade von Gighem wurde aufgehoben.

Madrid, 2. April. Regierungsnachrichten zufolge waren die Verluste der Carlisten in den Gefechten vom 27. März außerordentlich groß und belaufen sich über 2000 Mann. Eine groß Anzahl der carlistischen Verwundeten war wegen Mangels an Aerzten ohne jede Pflege. Von den Regierungstruppen wurden die Vorbereitungen zur Erneuerung der Operationen fortgesetzt.

Konstantinopel, 2. April. Die Pforte hatte angeordnet, daß die Heilandskirche, der alte Sitz des hassunistischen Patriarchen, nunmehr den Antihassunisten übergeben werde. Die Hassunisten haben aber alle Zugänge zur Kirche verschlossen und auch den abgesendeten Exekutiv- und Polizeibeamten gegenüber sich geweigert, die Kirche zu übergeben.

Bukarest, 2. April. Der frühere Hofmarschall des Fürsten Karl, Georg Philippesco, ist zum diplomatischen Agenten Rumäniens in Petersburg ernannt worden.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, den 3. April.

△ **Berlin,** 2. April. Wie verlautet, war gestern am Geburtstage des Fürsten Bismarck in dessen Befinden eine leichte Besserung eingetreten. Die Schmerzen haben einigermaßen nachgelassen, und er konnte im Rollstuhle sitzend, seine Familienglieder und einige nächste Freunde des Hauses empfangen. — Die Zentralkommission für Gefängnißwesen, gebildet durch Kommissarien des Ministeriums des Innern, der Justiz und beider Häuser des Landtags ist jetzt zur Berathung einiger einschlägiger Fragen versammelt. Der frühere Vorsitzende, Geh. Rath Steinmann, ist bekanntlich als Regierungs-Vizepräsident nach Posen versetzt. Sein Nachfolger im Ministerium des Innern, Geh. Rath Illing, wird nunmehr auch den Vorsitz in der Kommission übernehmen. — In der statistischen Kommission ist Geh. Rath Wagener durch den Geh. Rath Zitelmann ersetzt worden.

— Der Kaiser hat die Glückwunsch-Adresse der hiesigen Stadtverordneten zum Geburtstage mit folgendem Dankschreiben beantwortet:

Die Glück- und Segenswünsche, welche Mir die Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin zur Wiederkehr Meines Geburtstages und zugleich zu Meiner Wiedergenesung entgegengebracht haben, sind Mir um so angenehmer und erfreulicher gewesen, als sie in dem sichtbaren Bestreben der berliner Bevölkerung, Mir den 22. März zu einem auch äußerlich verherrlichten Festtage zu gestalten, eine Mich tief rührende Bestätigung und Ergänzung gefunden haben. Ich folge gern dem Drange Meiner Gefühle, indem Ich den Stadtverordneten und der von Ihnen vertretenen Bürgerschaft für diese neuen Beweise freundlich anhänglicher Gesinnung Meinen herzlich empfundenen Dank hiermit zu erkennen gebe.

Berlin, den 26. März 1874. Wilhelm

An die Stadtverordneten zu Berlin.

— Zur Errichtung des Denkmals für die 1870—71 in Darmstadt verstorbenen deutschen Krieger hat der Kaiser für 3000 Thlr. Kanonenmetall geschenkt. Ein Komité, aus Zivil- und Militärpersonen bestehend, hat sich der Angelegenheit gewidmet. Das Denkmal wird aus Basaltstein errichtet, der vier Tafeln trägt, auf denen die Widmung und die Namen der gestorbenenen Krieger eingezeichnet sind.

— Herzog Georg v. Sachsen-Meiningen hat am Geburtstage des Kaisers in Hildburghausen einen Toast, dem wir Folgendes entnehmen, ausgebracht: „Hoffen wir, daß dem Kaiser in seinem begonnenen 78. Lebensjahre diejenige vollständige Wiederherstellung seiner Kraft und Gesundheit zu Theil werden möge, die ihm gestattet, in unserem zweiten großen Kampfe, dem Kampfe des Geistes, dieselben Siege gegen das anmaßende Papstthum zu erfechten, die er gegen das anmaßende Frankreich erfochten hat."

— Aus militärischen Kreisen erfährt die „Voss. Ztg.", daß fortan bei dem Avancement der Offiziere auch auf die Kenntniß russischer Zustände großes Gewicht gelegt werden wird. — Eine größere Anzahl italienischer Offiziere aller Waffengattungen befinden sich seit einigen Tagen in Berlin, um an den Schießversuchen der Artillerie- und der Infanterie-Schießschule, an den Uebungen der Pioniere sowie an den Exercitien der Truppen unter Begleitung preußischer Offiziere als Zuschauer theilzunehmen. Nach höheren Bestimmungen soll denselben jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt werden.

DRC. Heute (2. April) Nachmittag 3½ Uhr fand unter sehr zahlreicher Betheiligung des Diplomatischen Corps, der Minister und anderer Notabilitäten in der Kapelle des Domkandidatenstiftes in der Oranienburgerstraße die Leichenfeierlichkeit für den in Brüssel verstorbenen Wirklichen Geh. Rath und Gesandten des Deutschen Reichs Herrn von Balan statt. Als Vertreter des königlichen Hauses war der Prinz Alexander von Preußen erschienen. Von den Angehörigen des Verstorbenen war nur dessen Sohn, Kammergerichtsreferender v. Balan anwesend. Der unmittelbar vor dem Altar aufgestellte Sarg, um welchen vier Kandelaber brannten, war mit Palmenzweigen, Blumen und Kränzen vollständing bedeckt. Die Feier leitete der Domchor mit dem Gesange: „Selig sind die Todten", ein, Oberhofprediger Dr. Kögel hielt die Gedächtnißrede, in welcher er auf die großen Verdienste des Verstorbenen, auf die große Pflichttreue und seine echt deutsche Gesinnung, sowie auf seinen wahrhaft christlichen Sinn hinwies. Nach dem Gebete ertönte noch einmal der Gesang des Domchors, dann wurde der Sarg in den bereitstehenden Leichenwagen getragen und nach dem Kirchhofe der französischen Gemeinde übergeführt. Außer einer unabsehbaren Reihe von Equipagen folgten unmittelbar hinter dem Sarge fünf königliche Galawagen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt an der Spitze ihrer neuesten Nummer nachstehenden Artikel:

In der deutschen Presse wird des Vorwurfs erwähnt, den die „Times" dem Reichskanzler gemacht, daß er „in seiner Zirkular-Depesche" eine heftige Sprache gegen Frankreich geführt habe. Es würde sich wohl verlohnen, hieran die Frage zu knüpfen, woher die „Times" ihre genaue Kunde von dem Inhalte dieser Depesche schöpft, die Niemand gesehen? Daß ein Erlaß dieser Art existire, wird von offiziöser Seite auf das Bestimmteste in Abrede gestellt. Etwas davon ganz Verschiedenes würde es sein, wenn die deutschen Vertretungen im Ausland angewiesen worden, gegenüber der Haltung der französischen Presse und der förmlichen Ankündigung Seitens derselben, daß Frankreich Deutschland wieder angreifen wolle und werde, Stillschweigen nicht als nützlich zu betrachten, sondern offen zu sagen, daß, wenn dieser Krieg unvermeidlich sein sollte, Deutschland sich fragen müsse, ob es klug sei, die Franzosen den ihnen bequemen Augenblick abwarten zu lassen. Schon Andeutungen deutscher Blätter, denen Beziehungen zu amtlichen Kreisen nachgesagt werden, in diesem Sinne, daß Deutschland, wenn der Krieg unvermeidlich, seine Zeit dafür wählen werde, haben gut gewirkt. Es ist gar nicht zu verkennen, daß seither eine ruhigere Sprache in den französischen Zeitungen vorherrscht und daß dadurch ein, wenn auch immerhin geringer Theil der Elemente, die zum Kriege treiben, außer Thätigkeit gesetzt worden ist. Daher wird jeder Freund des Friedens der deutschen Regierung für ihre feste Sprache Dank wissen. Daß die Versicherung, unter allen und jeden Umständen Friede halten zu wollen, einem dreisten Feinde gegenüber leicht die ganz entgegengesetzte Wirkung haben kann, darüber haben ja auch die englischen Staatsmänner Erfahrung zu machen Gelegenheit gehabt.

— Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Notiz, daß Papst Pius IX., der eifrige Verfolger der Freimaurer, einst selbst Freimaurer gewesen sei, freilich zur Zeit, als er noch nicht Papst war. Die „Germania" sucht in ihrem neuesten Leitartikel den Beweis zu führen, daß diese Behauptung eine falsche sei. Positive Beweismomente hat das Blatt jedoch nicht anzuführen, es begnügt sich, seine Deduktionen hauptsächlich auf den Grund der Thatsache zu stellen, daß trotzdem Pius kurze Zeit nach seiner Wahl ein energisches Anathema gegen die Freimaurer schleuderte, keine Loge ihn als einen der Ihrigen reklamirt habe. Erst mit der Zeit habe man die Scheingründe reifen lassen müssen, auf welche hin man den Papst als einen Apostaten der Freimaurerei bezeichnet habe. Die „Germ." zitirt dabei zwei Stellen aus Briefen Mazzini's. Das erste einem Brief an Pius entlehnte Zitat lautet:

„Ich studire Deine Schritte mit ungeheurer Hoffnung . . . Wäre ich bei Dir, so würde ich Gott anrufen, daß er mir die Macht verliehe, Dich zu überzeugen durch den Ton meiner Stimme und durch meine Thränen . . . Fürchte nichts von Deinem Volke . . . Vertraue Dich uns an, wir werden Dir eine einzige Herrschaft in Europa gründen; wir werden zu einer mächtigen That umwandeln den tiefen Zug, der von einem Ende Italiens bis zum andern waltet . . wir werden die Freunde finden auch unter den Fahnen Oesterreichs" u. s. w. — In dem zweiten 9 Jahre später abgefaßten Schreiben sagt Mazzini: „Meine Einladung galt dem Menschen und nicht dem Papst Pius . . Pius hatte damals durch die Schuld der dem Zeitgeiste huldigenden Menschen eine ungeheure Macht in Italien, und ich schrieb ihm, um ihm zu sagen, daß er darum auch ungeheure Pflichten habe."

Schließlich behauptet die „Germ.", daß den Anschuldigungen eine Verwechslung Pii mit einem andern Gliede der Familie Mastai-Feretti zu Grunde liegen müsse. Der Papst habe gegen dieselben in seiner Allokution vom 20. April 1849 energisch protestirt und sie als Verleumdungen und schändliche Lügen bezeichnet.

— Bekanntlich haben sich die sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten bei dem Gesetzentwurf über Einführung der Zivilehe im Reiche der Abstimmung enthalten. Ihre Redner kamen nicht zum Worte, um diese Enthaltung zu motiviren. Der gestrige „N. Sozial-Demokrat" erklärt sich, wie folgt darüber:

„Vor 80 Jahren war eine solche Maßregel revolutionär, jetzt ist sie bereits reaktionär gegenüber den sozialistischen Prinzipien. Indem nämlich durch die Zivilehe der Geistlichkeit ihre bisherige Machtvollkommenheit entzogen wird, entsteht aus dem Sakrament der Ehe ein einfacher bürgerlicher Kontrakt Die Eheschließenden verzichten im Prinzip auf den wunderthätigen priesterlichen Segen und treffen lediglich die kontraktliche Uebereinkunft, daß die aus der Ehe entspringenden Kinder Anspruch auf Ernährung und Erziehung durch Eltern, sowie Erbberechtigung haben. Damit werden die Prostitution und die grausame, entehrende Ausnahmestellung der unehelichen Kinder nicht nur nicht beseitigt, sondern sie wuchern fort und fort schlimmer weiter."

Welches Ideal der Ehe die Herren Sozialdemokraten in Aussicht haben, wird zwar nicht in zweifelsloser Deutlichkeit gesagt. Aber eine andere Stelle des beregten Artikels im „N. Sozial-Demokrat" läuft auf „free love" hinaus: es heißt nämlich daselbst:

„Wir wollen, daß die gegenseitige Zuneigung und sittliche Achtung der Menschen allein ihre Vereinigung veranlasse, und daß allen Kindern, nicht blos, wie heute, nur den ehelichen ans begüterten Familien; das natürliche Recht auf gute Erziehung zu Theil werde."

Die Sozialdemokraten beabsichtigen übrigens — was zur Beruhigung gesagt sein mag, ihr Ehe-Ideal nicht mit Sturm einzuführen. Gut Ding will Weile haben. Deshalb meint der „Neue Sozial-Demokrat": Da kann wahrlich die Sozial-Demokratie lächelnd diesem vorsündfluthlichen Kampf der Pfaffen und Bourgeois zuschauen und sprechen: Balgt Euch nur weiter; uns ist es gleich, wer von Euch auch siegt; schließlich vertragt Ihr Euch doch, und dann kommen wir an die Reihe und werden mit Euch allesammt schon fertig werden."

— Der „St.-Anz." Nr. 79 publizirt das Gesetz, betreffend die Betheiligung des Staates an dem Unternehmen einer die Stadt Berlin durchschneidenden, von einem Punkte in der Nähe des Ostbahnhofes ausgehenden Eisenbahn nach Charlottenburg, vom 20. März 1874.

Königsberg, 1. April. Wie die „K. H. Z." schreibt, fand nach der gestrigen öffentlichen Stadtverordnetensitzung wiederum eine geheime Berathung in der Konfliktsangelegenheit mit dem Ober-Bürgermeister statt. In dieser wurde der von der Kommission ausgearbeitete Antrag der Stadtverordneten auf Einleitung der Disziplinar-Untersuchung verlesen und genehmigte, auch entgegen dem vor acht Tagen gefaßten Beschlusse die Einhaltung des Instanzenzuges beschlossen, so daß der qu. Antrag nun nicht direkt an den Minister, sondern zunächst an die königliche Regierung abgegeben werden wird.

Braunsberg, 31. März. Heute wurde der Bischof von Ermland wegen Vergehen gegen die Maigesetze (es handelt sich um die Anstellungen des Kommendars Buchholz in Peterswalde und des Dirigenten Wagner in Springborn) zu 200 Thlrn. event. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Dies ist im Ermlande die erste bischöfliche Bestrafung auf Grund der Maigesetze.

— **Braunsberg,** 2. April. Der Kultusminister hat verfügt, daß die hiesige Gymnasialkirche ihrer fundationsmäßigen Bestimmung wieder zugeführt werde. In Folge dessen ist das Direktorium des Gymnasiums von dem Provinzial-Schulkollegium angewiesen worden, mit dem staatlich allein anerkannten katholischen Religionslehrer Dr. Wollmann (altkatholisch) zur schleunigen Wiedereröffnung des Gymnasialgottesdienstes sich in Einvernehmen zu setzen.

Altona, 31. März. Ein hier fungirender katholischer Geistlicher mit Namen Frintrup hatte sich von Brautleuten verschiedener Konfessionen vor der Trauung das Versprechen der Erziehung der Kinder in der katholischen Religion geben lassen, was ein holsteinisches Spezialgesetz unter Androhung der Absetzung verbietet, während es gleichzeitig die Versprechungen für ungiltig erklärt. Daraufhin hatte die Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben und die Strafkammer des Kreisgerichts in Altona die Amtsentsetzung ausgesprochen. Das Appellationsgericht in Kiel hat das Urtheil jedoch kassirt, weil das deutsche Strafgesetzbuch die Amtsentsetzung nicht als selbstständige, alleinige Strafe kennt. — Oberst Cäsar du Plat ist in der letzten Nacht in einem Alter von 70 Jahren in Kiel gestorben. Der Verstorbene hat der schleswig-holsteinischen Sache den besten Theil seines Lebens gewidmet und geopfert und derselben mit großer Treue gedient. Sein Tod ist ohne vorher eingetretene Krankheit schmerzlos und unerwartet erfolgt. Cäsar du Plat nahm im März 1848 seinen Abschied aus der dänischen Armee und übernahm bald darauf die Leitung des schleswig-holsteinischen Kriegsdepartements. In dieser Stellung verblieb er, bis er, von der Amnestie ausgeschlossen, 1851 das Land räumen mußte. Bis zum Jahre 1863 weilte er in Hamburg, kehrte aber nach Vertreibung der Dänen aus Schleswig-

Holstein unverweilt nach Kiel zurück und leistete dem Herzog Friedrich Dienste zur Vorbereitung der Organisation einer schleswig-holsteinischen Armee.

Paris. Graf Chambord hat durch seinen Sekretair, den Grafen Sainte-Susanne, mehreren Damen von Toulouse, ein Dankschreiben zugehen lassen, die dem „Roy" in einer Adresse ihre Anhänglichkeit betheuert hatten. Dieses Dankschreiben enthält folgende bezeichnende Stellen:

„Inmitten des Schmerzes, welchen der Herr Graf Chambord empfinden muß, wenn er Frankreich nach so schmerzlichen Prüfungen sich in neuen und ohnmächtigen Versuchen erschöpfen sieht, statt daß es in der Rückkehr zu den Prinzipien den Frieden sucht, welchen alle Welt ersehnt, ist es für ihn ein großer Trost, daß man ihm von allen Seiten Beweise der Hingebung darbringt und ihm wiederholt, wie sein Name stets das Sinnbild der beiden so mächtigen und unvergänglichen Gefühle der Hoffnung und des Glaubens, bleibt . . . Sprechen Sie den Damen von Toulouse den Dank des Grafen Chambord, sprechen Sie ihnen sein unerschütterliches Vertrauen aus, daß die Stunde nahe ist, welche die Vorsehung für die Erfüllung des großen Werks der Wiedergeburt unseres theuren, vielgeliebten Vaterlandes bezeichnet hat."

△ **Warschau,** 1. April. [Plötzliche Dienstentlassung.] In hiesigen Kreisen zirkulirt das sensationelle Gerücht, daß der Gouverneure von Lublin, General-Major Buckowski, und der Gouverneur von Siedlec, Wirklicher Staatsrath Gromeka plötzlich von ihren Posten enthoben worden sind. Der Grund für diese Entlassung soll in dem Uebereifer der genannten Beamten bei der Unterdrückung der von uns mehrfach erwähnten Unruhen unter der griechisch-orthodoxen Bevölkerung der Diözese Chelm liegen. Das Gerücht bedarf allerdings noch der Bestätigung, klingt aber nicht unwahrscheinlich, da es bekannt ist, daß in Petersburg die blutigen Exzesse, welche zum Theil hätten vermieden werden können, entschiedene Mißbilligung erfahren haben.

Rom, 31. März. Die „Unita Cattolica" vom 24. März enthält folgende Mittheilung:

„Es ist für uns sehr schmerzlich gewesen, daß wir unsern Lesern in der gestrigen Nummer unseres Blattes unter der Rubrik „Beiträge zum Peterspfennig" nichts haben mittheilen können, weil, vielleicht zum ersten Male seit dem Jahre 1860, gar keine Beiträge zu verzeichnen waren. Wenn uns dieser Umstand zu jeder Zeit betrübt hätte, so betrübt er uns heut zu Tage um so mehr. Deshalb wollen wir uns auch öffentlich darüber beklagen und die italienischen Katholiken bitten, uns nicht wieder in die Nothwendigkeit zu versetzen, die beredtste Rubrik unsres Blattes, „Beiträge für unsern heiligen Vater Pio Nono" unausgefüllt zu lassen.

Parlamentarische Nachrichten.

* Aus dem kürzlich erschienenen Verzeichniß der Abgeordneten des Reichstages ergiebt sich, daß der vierte Theil derselben Gutsbesitzer sind, und zwar sind von diesen 26 im Besitz eines nicht weiter qualifizirten Gutes, 74 aber im Besitz eines Rittergutes. Richterliche Beamte sind 43 vorhanden, von denen 21 auf die höheren Gerichte kommen; 37 Rechtsanwälten und Advokaten stehen nur 3 Staatsanwälte gegenüber. Die nächstgrößte Ziffer liefert sodann der Handelsstand, nämlich 32, worunter 8 Direktoren von Banken ꝛc. und der Priesterstand, nämlich 22, mit 2 Bischöfen an der Spitze. Die Armee ist vertreten durch 1 Feldmarschall, 3 Generale z. D. und á la suite, 2 Obersten und einen Rittmeister, die Marine durch einen Korvettenkapitän. Das Verzeichniß weist ferner auf 4 Prinzen, 7 Minister, 11 königliche Kammerherren, Kämmerer und Reichsräthe, 4 Regierungspräsidenten, 17 höhere Verwaltungsbeamte, 5 Landschafts-Direktoren und Landes-Aelteste, 7 Landräthe, 2 Regierungs-Assessoren, 17 Professoren, 9 Bürgermeister, 12 Senatoren und Stadträthe, 14 Schriftsteller, darunter 5 Redakteure, 3 Buchhändler, 3 Doktoren der Medizin, 2 Philosophen, 2 Lehrer, 1 Archivar, 1 Inspektor, 1 Zivil-Ingenieur, 5 Brauer und Gastwirthe, 1 Maler, 1 Drechsler, 1 Tischler, 1 Müller, 1 Cigarrenmacher. Der Rest von 13 führt den einfachen Titel „Privatier". — Von den 397 Mitgliedern des Reichstages haben nach einer Zusammenstellung der „B. F. C." 54 ihren Wohnsitz in Berlin. Diese Zahl erscheint durchaus nicht unverhältnißmäßig groß, wenn man in Vergleichung zieht, welches Kontingent andere große Städte gestellt haben. So gehören der Stadt Köln 8 Abgeordnete an, mit einer einzigen Ausnahme nur Mitglieder des Zentrums. Württemberg hat unter seinen 17 Abgeordneten nicht weniger als 8 Stuttgarter gewählt, während die Provinz Hannover von über 19 Vertretern 6 aus der Provinzialhauptstadt nimmt. Ebenso nimmt der Regierungsbezirk Kassel unter seinen acht Abgeordneten 3 aus der vormaligen kurfürstlichen Residenz. Von jenen 54 Berlinern sind 47 in Preußen selbst gewählt worden; die übrigen gehören meistens den Kleinstaaten an. So ist Lasker in Sachsen-Meiningen gewählt worden, Miquel in Waldeck, Oppenheim in Reuß ä. L., v. Cuny in Anhalt, Weber in Koburg, Hoffmann in Rudolstadt, Frühauf im Königreich Sachsen.

* Aus dem Kommissionsbericht über die Gewerbeordnungsnovelle bleibt noch Einiges über die Gewerbegerichte nachzutragen.

§ 108 der deutschen Gewerbeordnung hatte für die Entscheidung der Streitigkeiten zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden mit ihren Gesellen, Gehilfen oder Lehrlingen die Gemeindebehörden kompetent erklärt, jedoch hinzugefügt, daß durch Ortsstatut Schiedsgerichte, die durch die Gemeindebehörde unter gleichmäßiger Zuziehung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu bilden seien, betraut werden können. Diese letztere Bestimmung wird durch die gegenwärtige Regierungsvorlage dahin abgeändert, daß die Zentralbehörden Gewerbegerichte bilden können. Sie sollen mit den Gerichten 1. Instanz verbunden werden und aus einem Richter und Beisitzern bestehen, welche letztere aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu nehmen sind. Schon bei der ersten Lesung im Plenum des Reichstages wurde das Bedürfniß dieser Neuerung bestritten. In den von den Regierungen und Handelskammern erstatteten Berichten wird fast ausnahmslos § 108 der Gewerbeordnung für ungenügend erklärt, nur der Magistrat von Nordhausen beruft sich für die gegentheilige Ansicht auf das in Nordhausen funktionirende Schiedsgericht. Auch die Handelskammer von Elbing vertritt, mit Berufung auf die in Elbing gemachten erfreulichen Erfahrungen, energisch die Beibehaltung der gewerblichen Schiedsgerichte. In Leipzig ist ein rechtskundiger Vorsitzender in Aussicht genommen, der nicht städtischer Beamter sein darf. Der Vorsitzende und dessen Stellvertreter werden von der Gesammtzahl der Beisitzer auf drei Jahre gewählt. 60 Beisitzer und 20 Stellvertreter, je zur Hälfte aus den beiden Arbeitsklassen, werden jährlich in geheimer Abstimmung gewählt. Sie müssen das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben. Das leipziger Gewerbeschiedsgericht kann sich auch als Einigungsamt konstituiren, sowohl bei drohenden oder ausgebrochenen Arbeitseinstellungen, als auch für Hilfskassen-Streitigkeiten. Die Kommission hat, wie bekannt, schließlich das Institut der Gewerbegerichte angenommen. Dagegen wollen die Regierungen in Oppeln, Potsdam und Coblenz die Gemeindegerichte ganz beseitigt und die Gewerbegerichte überall eingeführt wissen. Die rheinischen Handelskammern und Regierungen erklären sich sämmtlich für Gewerbegerichte und wollen namentlich die bei ihnen bestehenden unverändert behalten. — In den Akten des preußischen Handelsministeriums sind 27 gewerbliche Schiedsgerichte verzeichnet, nämlich in Danzig, Elbing, Graudenz, Mewe, Jastrow, Rosenberg, Freistadt, Neuenburg, Polzin, Rügenwalde, Schievelbein, Neustettin, Cottbus, Landsberg, Bärwalde, Posen, Rawicz, Ostrowo, Meseritz, Trzemeszno, Liegnitz, Görlitz, Zeitz, Erfurt, Nordhausen, Herdecke, Uelzen. Nur von sieben Schiedsgerichten liegen die Ortsstatuten vor und diese sind unter sich sehr verschieden. Das Statut von Nordhausen hat je zwei Beisitzer unter dem Vorsitz einer Magistratsperson. Die Beisitzer werden der Reihe nach aus einem Verzeichniß von 12 Arbeitgebern und 12 Arbeitnehmern eingeladen. Die ersteren werden durch die Handelskammer, die Letzteren durch die Altgesellen der Unterstützungs-Verbände gewählt. Die Vollstreckung des Spruchs liegt dem Vorsitzenden ob, der dieselbe durch Ordnungsstrafen bis zu 10 Thlr. Geldbuße oder 14 Tagen Gefängniß erzwingen kann. In Elbing gleichfalls der Vorsitz einer Magistratsperson und je 2 Beisitzer; diese aus 6 Arbeitgebern und 12 Arbeitnehmern, welche von der Stadtverordneten-Versammlung erwählt werden. In Cöslin ernennen die Parteien die Beisitzer. Ebenso in Cottbus. An letzterem Orte erfolgt die Urtheilsvollstreckung auf Requisition des Magistrats durch die Polizeibehörde und kann „durch sofortige Inhaftirung der Verurtheilten bewirkt werden", wobei bemerkt werden muß, daß die dortige Vollstreckung durch die Berufung auf den Rechtsweg nicht aufgehalten wird. In Cottbus ist das Schiedsgericht zugleich auch Vermittelungs- oder Einigungsamt. In Posen werden die Beisitzer von der Stadtverordneten-Versammlung bezeichnet und von dem vorsitzenden Magistrats-Mitgliede jedesmal ausgewählt. In Görlitz ernennen die Parteien die Schiedsrichter. In Erfurt wählen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Beisitzer, welche das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt haben und seit drei Jahren ein selbstständiges Gewerbe betreiben oder ein dreijähriges Domizil am Orte haben müssen. Der Vorsitzende muß eine juristisch gebildete Magistratsperson sein. Der gewöhnliche Rechtsweg soll ausgeschlossen (!) und nur die Nichtigkeitsbeschwerde gegen die Erkenntnisse des Schiedsgerichts zulässig sein! — Der Magistrat bezw. die Polizei-Verwaltung vollstreckt das Urtheil.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. April.

— Wie wir hören sind die Oberlehrer am hiesigen königl. Mariengymnasium, die Herren Dr. Ustymowicz und Dr. Witucki, in gleicher Eigenschaft an die Gymnasien in Brieg und Gleiwitz versetzt worden.

— Wie die „W. Pr. Ztg." meldet, ist die Verwaltung des erledigten Landrathsamtes zu Münster dem königlichen Landrath Hagen zu Schroda kommissarisch übertragen worden.

— Nach den neuesten Nachrichten aus dem Handelsministerium und nach den Intentionen des Handelsministers selbst ist der „K. H. Z." zufolge die Verlegung der Direktion der Ostbahn nach Berlin so gut wie aufgegeben. Der Minister hat nämlich angefragt, ob das fernere Verbleiben der Direktion in Bromberg nicht überhaupt wünschenswerth erscheine. Die hierauf erstatteten Berichte sollen sich denn auch in diesem Sinne ausgesprochen haben, und steht daher das Verbleiben der Direktion der Ostbahn in Bromberg in sicherer Aussicht. Die Verlegung der Eisenbahn-Kommission Bromberg nach Danzig, von der das Gerücht wissen wollte, ist derselben Quelle nach ohne Wahrscheinlichkeit. Es ist möglich, daß der große Verwaltungsbezirk der Bromberger Eisenbahn-Kommission getheilt und in Danzig noch eine dritte Eisenbahn-Kommission errichtet wird. Allein diese Möglichkeit nimmt man nur an, weil die Verlegung der Kommission von Bromberg ganz außerhalb der Möglichkeit liegt. Der für die Ostbahn ausgearbeitete und den Hauptstationen der Eisenbahnlinie, als Königsberg, Eydtkuhnen und Danzig, sowie den betreffenden Postdirektoren mitgetheilte neue Fahrplan scheint nicht ganz den Verhältnissen zu entsprechen und noch einige Berathungen resp. Verständigungen erforderlich gemacht zu haben. Es sind daher zu diesem Zwecke die gedachten Herren am 1. April zu einer Konferenz nach Bromberg zusammenberufen.

r. **Schulprüfungen.** Man schreibt uns: „Auf die am Freitag und Sonnabend, den 27. und 28. März cr. stattgefundenen öffentlichen Prüfungen in der städtischen Bürgerschule haben wir bereits in unserer Zeitung hingewiesen, und zwar bei der Gelegenheit, als wir einen Auszug aus den für das Schuljahr 1873/74 von dem Rektor Hecht herausgegebenen Schulnachrichten gebracht haben. Diesem öffentlichen Examen der städtischen Bürgerschule sind am Montag, Dienstag und Mittwoch die durch den einstweiligen Lokalschul-Inspektor Rektor Hecht veranstalteten Klassenprüfungen der 2. (Allerheiligenstr.) und 3. Stadtschule (Wallischei und Dom) gefolgt. Seitens des Magistrats war zu diesen Prüfungen der Bürgermeister Herse erschienen. Bei denselben wurde in allen Klassen ganz besonderes Gewicht auf die Prüfung in der deutschen Sprache gelegt. Es stellte sich dabei heraus, daß die Kenntniß dieser Sprache bei den Schülern polnischer Nationalität durchaus noch nicht so tief Wurzel gefaßt hat, daß den polnischen Schülern und Schülerinnen der Oberklassen dieser Anstalten auch jetzt schon der katholische Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilt werden könnte. Ebenso ist das Bedürfniß erkannt worden, daß in unseren großen simultanen Schulkörpern und namentlich in denjenigen, wo das polnische Element vorwiegend ist, auch die deutschen Kinder fernerhin noch polnischen Sprachunterricht erhalten müssen und daß es ebenso wünschenswerth sei, daß auch die an diesen simultanen Schulkörpern beschäftigten evangelischen Lehrer und Lehrerinnen der polnischen Sprache wenigstens soweit mächtig sein müssen, daß sie im Stande sind, bei Schülern polnischer Nationalität im Bedürfnißfalle das Verständniß vermitteln zu können und dies um so mehr, als nach den Oberpräsidialbestimmungen vom 27. Oktbr. v. J., mit Ausnahme in der Religion und im Kirchengesange, in allen Klassen und Gegenständen die Unterrichtssprache die deutsche sein soll. — Jedenfalls werden die mit dem neuen Schuljahre an den erwähnten Anstalten in Funktion tretenden Rektoren Kriebel aus Prenzlau und Scheffler aus Königsberg Gelegenheit finden, ihre pädagogischen Erfahrungen zum Wohle dieser Anstalten verwerthen zu können. Wird dies aber ganz und voll geschehen sollen, so werden dieselben, falls wir wahr unterrichtet sind, daß sie polnisch gar nicht verstehen, unverzüglich an die Erlernung dieser Sprache herangehen müssen, damit sie einerseits eines fortwährenden Adjutanten, resp. Dolmetschers beim Verkehr mit dem polnischen Publikum entbehren können, andererseits aber auch die Leistungen sowohl der Lehrer wie der Schüler in diesem Unterrichtsgegenstande zu beurtheilen vermögen."

— **Das jüdische Osterfest** hat diesmal sehr früh begonnen, am 1. April Abends beim Eintritt des Frühlingsvollmondes, und dauert bis zum 9. April Abends. Innerhalb dieses achttägigen Passahfestes fallen außer dem Charfreitag die beiden Osterfeiertage der Christen. In den ersten Jahrhunderten der gewöhnlichen Zeitrechnung begann das christliche Osterfest ebenfalls wie das jüdische Passahfest, der biblischen Vorschrift gemäß, am ersten Frühlingsvollmondstage, bis später die Kirche dasselbe auf Sonntag nach dem Vollmonde verlegte.

w. **Krotoschin,** 1. April. [Das königliche Wilhelms-Gymnasium] enthält in seinem Osterprogramm die gewöhnlichen Schulnachrichten vom Direktor Gladisch und eine philologische Studie der Actitive Dativus in den ciceronianischen Schriften vom Oberlehrer Nieländer. Aus Ersterem ersehen wir Folgendes: Es unterrichteten gegenwärtig an dem Gymnasium: Direktor und Professor Gladisch, Prorektor und Professor Schönborn, Oberlehrer Nieländer, Oberlehrer Eggeling, die ordentlichen Lehrer Bleich, Dr. Droysen, Witte, Jankowski, Göhling, Pastor Heimann, ev. Religionslehrer, Dr. Joel, jüdischer Religionslehrer, Pfau, Hilfslehrer für das Polnische, Heinze, Zeichenlehrer und die Schulamtskandidaten Hadamczik und Günther. Das Gymnasium zählt gegenwärtig 236 Schüler, darunter 112 evangelische, 44 katholische und 80 jüdische, 122 einheimische und 114 auswärtige. Am 24. März fand die Abiturienten- und am 31. März die öffentliche Prüfung statt, bei welcher 5 Abiturienten, welche das Zeugniß der Reife erhielten, feierlichst durch den Direktor Gladisch entlassen wurden.

? **Aus dem Obrabruche,** 1. April. [Impfzwang.] Die Mittheilung einiger verbürgter Thatsachen in Nr. 193 d. Ztg. betreffend die offenbare Schädlichkeit der Pocken-Lymphe auf manche gesunde Personen ist mehrfach so aufgefaßt worden, als ob damit gegen den Impfzwang gekämpft werden sollte. Dies war jedoch keineswegs die Absicht des Referenten, indem derselbe nur einfach Belege dafür liefern wollte, daß die Lymphe (namentlich wenn sie nicht von ganz gesunden Menschen oder Thieren herrührt) mitunter auch schädlich wirken könne. Weitere Absichten, als Agitation gegen ein Reichsgesetz ꝛc. lagen dem Referenten durchaus fern und mußer sich gegen derartige falsche Insinuationen verwahren. Um jedoch jeden Zweifel an seinen nichts weniger als staats- resp. reichsfeindlichen Absichten zu heben, glaubt Referent noch die ausdrückliche Erklärung beifügen zu müssen, daß er trotz gegentheiliger Erfahrungen das Impfen im Allgemeinen für nützlich und unter Umständen auch den Impfzwang für nothwendig erachtet, namentlich wenn Pocken-Epidemien herrschen. Vielleicht dient diese Erklärung zur Beruhigung erregter Gemüther.

? **Kreis Bomst,** 2. April. [Kirchhöfe. Gebäude- und Ernteversicherung.] Während die evangelischen Landgemeinden fast ohne Ausnahme ihre eigenen Kirchhöfe und Begräbnißplätze haben, ist dies bei den katholischen Dorfgemeinden größtentheils nicht der Fall, da in der Regel nur in den Parochial-Dörfern, auch gleichzeitig ein Kirchhof für die ganze Parochie eingerichtet ist. Indessen sind die katholischen Parochien meist nicht sehr ausgedehnt und ist daher die Beerdigung der Verstorbenen auf einen gemeinschaftlichen Gottesacker auch für die entfernteren Gemeinden, die höchstens eine Stunde bis zu ihrem Kirchorte zu gehen haben, weder besonders umständlich noch kostspielig. In den oft meilenweit ausgedehnten evangelischen Pfarrgemeinden wäre eine solche Einrichtung nicht so leicht durchführbar und sind daher mehrere Begräbnißplätze (wo möglich für jedes Dorf einer) durch die obwaltenden Verhältnisse, namentlich die oft weite Entfernung vom Kirchorte, durchaus geboten und auch fast überall vorhanden. Eine Ausnahme hiervon bilden in hiesiger Gegend die beiden evangelischen Filialgemeinden Kiebel und Altkloster. Beide gehören zur Parochie Schwenten, als ihrem Mutter-Kirchorte, und müssen ihre Todten auf dem dortigen gemeinschaftlichen Kirchhof begraben. Während dies nun seitens der Kiebeler Gemeinde leicht ausführbar ist, indem die Entfernung kaum eine Stunde beträgt, ist es für die Gemeinde Altkloster, welche mindestens drei Stunden für ihre Leichenzüge nach Schwenten gebraucht, eine große Belastung und mit erheblichen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft. Namentlich für die größtentheils ärmeren Gemeindeglieder werden die Begräbnisse zu einer sehr kostspieligen Sache. Ihre jahrelangen Bemühungen um Erlangung eines eigenen Kirchhofes in A. sind leider bis jetzt aus verschiedenen Gründen vergeblich gewesen. Dem Vernehmen nach sollen neuerdings von einigen Gemeindegliedern wieder energische Schritte zur endlichen Erwerbung und Einrichtung eines eigenen Kirchhofes, für welchen schon seit Jahren ein geeigneter Platz in der Nähe des Dorfes designirt ist, unternommen werden und wollen wir denselben einen besseren Erfolg, als den bisher erlangten, wünschen. Die traurigen Erfahrungen, welche die Landleute seit einer Reihe von Jahren durch Brandunglücksfälle und Hagelschaden gemacht haben, bewirken nach und nach eine bessere Einsicht und größere Vorsicht in dieser Beziehung, indem von den kleineren Landwirthen nicht allein in zahlreichen Fällen höhere Versicherungen ihrer Gebäude (meist bei der Provinzial-Feuer-Sozietät) beantragt werden, sondern auch alljährlich größere Feldflächen gegen Hagelschaden bei verschiedenen Gesellschaften versichert werden.

—ff— **Schokken,** 1. April. Auch in unserem Städtchen ist der Geburtstag des Kaisers, begünstigt vom bekannten Kaiserwetter, festlich begangen worden. Nach einer in den hiesigen drei Schulen am 21. abgehaltenen Vorfeier fand am Abende desselben Tages Zapfenstreich statt. Darauf am Morgen des 22. Böllerschüsse, Reveille. Nach dem Festgottesdienste, an welchem der Landwehrverein und die Schützengilde theilnahmen, wurde Generalmarsch geschlagen. Der Landwehrverein trat auf dem kleinen Markte an, holte die Fahne ab und marschirte unter Anschluß der Schützengilde und evang. Schuljugend nach dem großen Markte. Herr Lieutenant Dreher hielt die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm „den Siegreichen" schloß. Herr Lieutenant Handke verlas das an den Kaiser abgesandte Telegramm. Die Musik spielte die Nationalhymne, worauf der Zug unter den Klängen der „Wacht am Rhein" über den Markt durch die beflaggten Straßen der Stadt nach dem Festplatz im schokkener Walde marschirte. Dort Gesang, Spiel und Tanz. Nach dem Rückmarsch vereinigten sich die Kameraden und Gäste in den geschmückten Festräumen zum Tanz und zu einem gemüthlichen und fröhlichen Beisammensein, welches in ungestörter Eintracht bis zum frühen Morgen dauerte. 9 Uhr Abends marschirte der Landwehrverein mit Zapfenstreich durch die hellerleuchtete Stadt. Während auf dem Markte und auf einzelnen Anhöhen der Stadt ein Feuerwerk abgebrannt wurde, hatte sich auf ersterem der Männergesangverein aufgestellt und trug patriotische Lieder vor. Die Polen hatten an der Feier nur ganz vereinzelt theilgenommen. Einzelne Hausbesitzer ließen sich durch ihre Abneigung sogar so weit fortreißen, daß sie während des Festtages und der Illumination ihre Fenster dicht verhängen hielten.

Bromberg, 2. April. [Jubiläum.] Am 1. April waren es 25 Jahre, seitdem Herr Sanitätsrath Dr. Salbach als Arzt am städtischen Krankenhause angestellt wurde, und die städtischen Behörden hatten daher beschlossen, ihm in Anerkennung seiner eifrigen und uneigennützigen Thätigkeit ihren Dank und Glückwünsche zu diesem Gedenktage darzubringen. Die zu diesem Zwecke gebildete Deputation begab sich um 10 Uhr Vormittags in die Wohnung des Jubilars, und hier überreichte ihm Herr Oberbürgermeister Boie mit einer herzlichen Ansprache ein Ehrengeschenk, bestehend in einem silbernen Schreibzeuge, welches eine auf den Tag bezügliche Widmung in schöner Gravirung trug. — Abends vereinigte ein dem Jubilar zu Ehren arrangirtes Festmahl einen großen Theil der beiden städtischen Behörden und seiner Kollegen, sowie eine Anzahl ihm näherstehender Freunde, und wurden die vielseitigen Verdienste „unseres Salbach" in manchem ernsten und heitern Toast zum Ausdruck gebracht. (Br. Z.)

× **Gnesen,** 1. April. Wir haben bereits vor einigen Tagen gemeldet, daß der Domherr und stellvertretende Offizial Woyciechowski von dem hiesigen Kreisgericht benachrichtigt worden ist, daß, wenn er binnen wenigen Tagen die gegen ihn verhängte Geldbuße nicht erlege, er in die Gefängnißhaft abgeführt werden würde. Bis jetzt ist diese Ankündigung, obwohl der gestellte Termin bereits verstrichen ist, noch nicht ausgeführt. Wie verlautet, ist mit Ablauf des vergangenen Quartals ein Theil des dem Domherrn zustehenden Gehalts zur Deckung der restirenden Geldbuße zurückbehalten worden, so daß vorläufig eine Haftnahme desselben nicht zu erwarten steht.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das so eben erschienene zwölfte Heft von **„Ueber Land und Meer"**, Allgemeine Illustrirte Zeitung, herausgegeben von F. W. Hackländer (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger), bringt neben einem mannigfaltigen und interessanten Inhalt nicht weniger als 12 Illustrationen.

= **Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin.** Heft X.: Geschichte der Befestigung von Berlin, von F. Holtze. gr. 8. Preis 15 Sgr. Verlag der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin. Die Befestigung großer Landeshauptstädte ist, namentlich seit der Zeit, wo Ludwig Philipp die in dem jüngsten Kriege über alles Erwarten hinaus bewährte pariser Fortifikation zu bauen begann, ein Gegenstand vielfacher politischer und militärischer Erörterung geworden; auch für Berlin hat man zu wiederholten Malen, zum Theil in umfangreichen Schriften, die Befestigungsfrage literarisch verhandelt. Unwillkürlich fällt bei solchen Betrachtungen der Blick auf die Vergangenheit. Berlin war fest während des Mittelalters. Als der „Rittergürtel", mit dem der Bürger seinen Heerd umgeben hatte, allmälich werthlos geworden war, arbeitete der große Kurfürst ein Menschenalter hindurch an der modernen Fortifikation seiner Hauptstadt; diese Bauten führte der Sohn

dann weiter und begründete sie fester; erst an seinem Lebensabend begann Friedrich Wilhelm I. des Großvaters Werk zu beseitigen, und Friedrich II. ließ gerade auf dem Boden, den sein ruhmreichster Vorgänger zu anderem Zweck bereitet, die in Steinschrift redenden Zeugen der eigenen Größe entstehen. Diese Schöpfung des großen Kurfürsten hat der Hauptstadt die Form angewiesen, zum Theil ihr den Charakter aufgeprägt, eben in der Zeit (etwa 1650 bis 1750), wo sie, äußerlich wenigstens, in viel höherem Maße als der Staat selbst fortgeschritten, wo sie sich erweitert um mehr, als in den 400 Jahren, die sie hinter sich hatte, um mehr auch, als in dem Jahrhundert, welches jenem Zeitabschnitt folgte; ein Fortschreiten, welches freilich von dem Wachsthum der beiden letzten Jahrzehnte noch überflügelt worden ist. — Eine Darstellung hat die Festung Berlin bis jetzt zweimal gefunden. C. v. Eickstedt, der 1837 unter dem Titel „Reglements und Instruktionen für die Kurfürstl. Brand. Truppen zur Zeit der Regierung Friedrichs III. (I.)" das M. S. Boruss. 4 N. 68 der Königl. Bibliothek zu Berlin mit anderen mehr oder minder unbekannten Dokumenten abdrucken ließ, gab bei dieser Gelegenheit auf 4 Seiten (79—83) einige Notizen über die Befestigung. Des Verfassers Wissen beruht indeß, wie er selbst nicht verhehlt, fast nur auf der Betrachtung zweier und gerade nicht der lehrreichsten Pläne (des Schultz'schen von 1688 und des Walther'schen von 1737), deren Angaben er ohne Kritik wiederholt. Ausführlicher hat L. Schneider die Festung, die alte und die neue, beschrieben; allein schon der Ort, wo seine Arbeit sich findet (Spenersche Ztg. 1843), deutet an, daß nicht gründliche Erledigung der Sache im Zweck des Autors lag, es galt, das Interesse eines größeren Publikums anzuregen, und diese Absicht hat der Verfasser durch die Sicherheit der Umrisse, in denen er sein Bild entwirft, gewiß vollkommen erreicht. Eine genauere Untersuchung aber hat auch L. Schneider noch nicht überflüssig gemacht. — Die vorliegende Arbeit, zum ersten Male im 7. Bande der „Märkischen Forschungen" (1861) gedrukt, erscheint hier mit Genehmigung des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg in zweiter vermehrter Auflage.

Staats- und Volkswirthschaft.

(g.) **Der Aufsichtsrath** der Deutschen Grundkredit-Bank hat in seiner Sitzung am 30. v. Mts. die von der Revisions-Kommission geprüfte Bilanz für das Geschäftsjahr 1873 zur Vorlage an die auf den 9. Mai statutenmäßig zu berufende Generalversammlung festgestellt und beschlossen, eine Dividende von 8 Prozent vorzuschlagen. Diese Dividende ist gefunden nach umfänglichen Abschreibungen und erhöhter Dotirung der Reserven. Aus der Bilanz ergab sich, daß die Bank von jedem Verluste in dem so kritischen Jahre bewahrt geblieben ist.

** **Bank für Sprit- und Produktenhandel in Berlin.** Einer am Dienstage stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes lag der Abschluß per 1873 vor. Derselbe ergiebt nach entsprechender Dotirung des Reservefonds und nach reichlichen Abschreibungen die Möglichkeit, ca. 6⅝ pCt. Dividende zu vertheilen. Man wird der auf den 15. April einberufenen Generalversammlung wahrscheinlich vorschlagen, hiervon eine Dividende von 6 pCt. zur Vertheilung zu bringen und den Rest als Gewinnertrag für das laufende Jahr zu verwenden.

** **Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank in Breslau.** Der Bericht pro 1873 konstatirt zunächst, daß die Vermeidung jedes Spekulationsgeschäftes, jeder unbedeckten Kreditgewährung die Bank vor jedem Verlust geschützt hat. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist einen Nettogewinn von 128,000 Thlr. auf, welcher die Vertheilung einer Dividende von 4½ pCt. gestattet. Dieser Gewinn resultirt im Wesentlichen aus dem Hypothekengeschäft, insbesondere der Abschlußprovision von 35,862 Thlr., den Prüfungsgebühren von 766 Thlr. und den mit 271,440 Thlr. vereinnahmten Zinsen.

** **Breslauer Diskonto-Bank Friedenthal & Co.** In der jüngst stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths der Bank ist beschlossen worden, der Generalversammlung von dem circa 10% des Aktien-Kapitals betragenden Bruttogewinne eine Dividende von 2½ % zur Vertheilung vorzuschlagen, während außer der statutmäßigen Rücklage in den Reservefonds 140,000 Thlr. auf Konsortialbetheiligungen und circa 60,000 Thaler auf uneinziehbare Forderungen abgeschrieben, 128,000 Thlr. aber für unsichere Forderungen aus dem Konto-Korrent und weitere 100,000 Thlr. als Spezial-Reserve pro 1874 reservirt werden sollen. Der Status der Bank vom 31. Dezember 1873 ergiebt bei den hauptsächlichsten Konten folgende Brutto-Salden in runden Summen: Wechselbestand 1,500,000 Thlr. bei einem Umsatze von 100½ Millionen Thalern auf beiden Seiten, Konsortial-Betheiligungen 225,000 Thlr. (Umsatz 13½ Millionen), Effektenbesitz 1,870,000 Thlr. (Umsatz 214 Millionen), Konto-Korrent 4,170,000 Thlr. (Umsatz 369½ Millionen), Kassa 320,000 Thlr. (Umsatz 154 Mill.), Akzepte 2,200,000 Thlr. (Umsatz 24½ Mill.) Der Gesammtumsatz betrug 954 Mill. Thlr. Das Jahreserträgniß von 741,800 Thlr. setzt sich, wie folgt, zusammen: Konto-Korrent 277,900 Thlr., Zinsen 166,300 Thlr., Provisionen 111,600 Thlr., Zinsen-Konto 97,500 Thlr., Kommissionen 30,800 Thlr., Konsortial-Konto 94,500 Thlr., fremde Effekten 67,600 Thlr., eigene Aktien 138,000 Thlr., der Rest vertheilt sich auf Reports, Lombard-Zinsen zc. Alles Nähere wird der in Kurzem erscheinende Jahresbericht ergeben.

** **Paris**, 2. April. Bankausweis.

Zunahme.	
Baarvorrath	18,786,000 Frcs.
Portefeuille	38,248,000
Vorschüsse auf Metallbarren	1,623,000
Notenumlauf	25,672,000
Laufende Rechn. der Privaten	21,679,000
Abnahme.	
Guthaben des Staatsschatzes	3,174,000
Schuld des Staatsschatzes	10,025,000

** **Liverpool**, 2. April. [Baumwollen-Wochenbericht.]

	Gegenwärtige Woche.	Vorige Woche.
Wochenumsatz	50,000	94,000
desgl. von amerikanischer	28,000	47,000
desgl. für Spekulation	5,000	11,000
desgl. für Export	4,000	8,000
desgl. für wirklichen Konsum	37,000	70,000
Wirklicher Export	11,000	10,000
Import der Woche	[illegible]	60,000
Vorrath	751,000	701,000
desgl. von amerikanischer	382,000	347,000
Schwimmend nach Großbritannien	490,000	518,000
desgl. von amerikanischer	304,000	328,000

** **London**, 2. April. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, und der Staatssekretär des Auswärtigen, Earl of Derby, haben am 27. v. M. die zwischen der deutschen und der englischen Regierung ausgetauschte Erklärung über gegenseitige Zulassung von Aktiengesellschaften und deren freie, sich nach den Landesgesetzen regelnde Geschäftsausübung unterzeichnet. Die Bestimmungen dieser Erklärung sind sowohl auf die vor, wie die nach der Unterzeichnung bestehenden resp. bestehenden Aktiengesellschaften anwendbar.

Dem Komité der Inhaber von ausländischen Bonds geht von seinem Agenten in Madrid die Mittheilung zu, daß der spanische Finanzminister habe nach Empfang des offiziellen Protokolls über die wegen Einlösung der verfallenen spanischen Koupons stattgehabten Verhandlungen sofort die gesetzlich erforderlichen Schritte gethan, um die Pagarés über die Rio-Tinto-Minen ihnen zu übergeben. Die Agenten sind augenblicklich dazu veranlaßt, unter den auf spanische Nationaleigenthum ausgestellten Pagarés eine Auswahl zu treffen und hoffen, diese Arbeit im Laufe der Woche vollenden zu können. Das Komité will hierauf sofort mit dem Umtausch der Koupons gegen die neu zu emittirenden 5prozent. Staatsschuldobligationen vorgehen.

** **London**, 2. April. Bankausweis.

Total-Reserve	11,067,091	Pfd. St.,	Abnahme 1,443,045	Pfd. St.
Notenumlauf	26,620,110	"	Zunahme 984,280	"
Baarvorrath	22,687,201	"	Abnahme 458,765	"
Portefeuille	22,316,052	"	Zunahme 2,358,807	"
Guth. d. Priv.	18,740,226	"	Zunahme 1,845,671	"
do. d. Staatsch.	9,706,318	"	Abnahme 948,047	"
Notenreserve	10,476,865	"	Abnahme 1,294,270	"

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 38⅝ pCt.

Vermischtes.

* **Leichenverbrennung.** Nachdem die Angelegenheit der Leichenverbrennung auch in Berlin mehrfach angeregt und in Vereinen besprochen worden, hat sich dort so eben ein Verein unter dem Namen „Verein zur Leichenverbrennung" gebildet. Der Verein, welcher bestrebt ist, dem Gedanken in Berlin Eingang zu verschaffen, hat bereits einen provisorischen Vorstand ernannt und ein Statut entworfen.

* **Eine neue Bertha Weiß.** Eines Abends in voriger Woche sah man — so erzählt ein königsberger Blatt — in der hiesigen Gambrinushalle einen jungen Krieger in der Uniform eines Artillerie-Sergeanten, die Brust mit dem eisernen Kreuze und vielen andern Orden der früheren Kriege dekorirt, die Mütze auf dem Kopfe im Kreise anderer Kameraden sitzen, lachen, scherzen, trinken und Cigarren rauchen. Nur für ihn hatte das Publikum Augen und ließ die Vorstellung der Theaterkünstler unbeachtet. Doch auch Offiziere lenkten ihre Gläser nach dieser auffallenden Gruppe und nicht lange, so trat Einer an den jungen Krieger und den ihm zunächst sitzenden, mit ihm sehr vertraut scheinenden Sergeanten heran und ersuchte sie, ins Nebenzimmer zu folgen. Hier gab es nun eine köstliche Erkennungsscene, denn der junge, mit Orden überhäufte, bartlose Sergeant war kein anderer als: die allbekannte Kellnerin Meta aus dem „Restaurant du passage". Dem wirklichen Herrn Sergeanten, derselbe, welcher Jungfrau Meta mit seinen Uniformstücken und Orden versehen hatte, soll nach dieser Scene gar nicht wohl gewesen sein. Vorläufig sitzt der Leichtsinnige, der obenein noch verheirathet ist, im Arrest und erwartet die gegen ihn eingeleitete Untersuchung.

* **In den letzten Tagen** ging die Notiz durch die Zeitungen, daß der Erbe des kürzlich verstorbenen Grafen Renard, Baron v. Tschirsky, die Absicht habe, das von dem Grafen Renard mit so großer Vorliebe gepflegte und zu einer großen Vollkommenheit gebrachte Vollblutgestüt nebst Rennstall eingehen zu lassen. Wie wir jetzt hören, ist dieser bedeutende Verlust der dadurch der preußischen Vollblutzucht bereitet worden wäre, glücklich beseitigt worden, indem das Gestüt in seiner Totalität mit allem lebenden und todten Inventar von dem Herzog von Ujest in diesen Tagen käuflich erworben worden ist. Als Kaufpreis wird uns die Summe von 60,000 Thlr. angegeben, allerdings ein sehr mäßiger Preis in Rücksicht auf das werthvolle Material, das dadurch erworben worden ist.

* **Aus verschmähter Liebe** hat dieser Tage in Wien ein 73-jähriger Greis zur Pistole gegriffen. Der 73jährige Private Vinzenz Lustig hatte sich nämlich in die Sängerin Wilhelmine Huber, bei welcher er in der Ottakringerstraße ein Zimmer inne hatte, verliebt. Da diese seine Liebeswerbungen wiederholt zurückwies, beschloß Lustig, aus dem Leben zu scheiden und führte diesen Vorsatz Sonntag Nachmittag während der Abwesenheit der Sängerin aus. Als diese in ihre Wohnung zurückkehrte fand sie zu ihrem Entsetzen den Zimmerherrn entseelt in einem Lehnstuhle sitzen. Ein auf dem Tische aufgefundenes Schreiben gab verschmähte Liebe als Motiv des Selbstmordes an. In rührenden, im Munde eines Greises allerdings tragikomisch klingenden Worten schildert der Greis in diesem Briefe die Qualen, welche sein trotz der 73 Jahre liebebedürftiges Herz durchwühlen.

* **Naives Zugeständniß.** In der „Triester Zeitung" findet sich folgende Nachricht: „Die Geschworenen haben den Pfarrer Bold aus Worndorf, der eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit überführt und geständig war, und dessen Vertheidiger selbst nur auf mildernde Umstände plädirte, für „nichtschuldig" erklärt. Der Angeklagte war über den Wahrspruch so erstaunt, daß er in die Worte ausbrach: „Ich danke Ihnen, meine Herren, das ist aber wirklich zu nobel!"

* **Das Regiment d'ordre moral** in Paris hat seit der famosen Statuen-Affaire schon wieder einen anderen Coup ausgebreitet. Der Polizei-Präfekt von Paris hat nämlich verbieten müssen, daß Frauenzimmer ohne männliche Begleitung auf den Stühlen vor den Boulevards-Kaffehäusern Platz nehmen. Diese Maßregel ist gegen die Dämchen gerichtet, die sich von 6 Uhr Abends bis 1 Uhr Nachts auf den sogenannten Terassen der Boulevard-Cafés einzufinden pflegten. Dieselben dürfen sich, wenn sie allein sind, nur noch im Innern der Cafés aufhalten. Die Läden mit Bildern und Photographien werden in neuester Zeit noch schärfer überwacht wie bisher. Ein großer Theil der Bilder, welche die Schauspielerinnen in ihren Theater-Kostümen darstellen, mußten als nicht anständig genug aus den Schaufenstern hinweggenommen werden.

* **Kein Tod auf den Schienen mehr.** Der englische Ingenieur Jean Perik hat eine Vorrichtung an der Lokomotive erfunden, mittelst welcher jeder auf und zwischen den Schienen liegende Gegenstand mit Leichtigkeit beseitigt werden soll. Dadurch würden manche Unglücksfälle verhindert, vorzugsweise aber in Fällen, wo Personen sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen legen, dies vereitelt werden. Herr Perik, welcher sich gegenwärtig in Wien befindet, hat die Absicht, seine Erfindung auch bei den österreichischen Bahnen zu verwerthen.

* **Eisenbahnunglück in Rußland.** Die „Bromberger Ztg." schreibt unter dem 2. d.: Nach Mittheilungen eines aus Rußland gestern hier eingetroffenen Reisenden ist am vergangenen Freitag auf der Eisenbahnstrecke Brzesc-Krajewo die über den Narew bei Station Straplow führende Brücke beim Passiren des Courierzuges eingestürzt. Der ganze Zug, in dem sich 180 Passagiere befunden haben sollen, fuhr in den Fluß. Wie viel von den Reisenden umgekommen oder gerettet worden sind, wußte unser Gewährsmann nicht anzugeben. Die Bahnstrecke ist in Folge eines Aktien-Unternehmens ganz neu entstanden und von einem jüdischen Untenehmer im Laufe zweier Jahre erbaut worden. Die ganze Bahn, namentlich aber die Brücken, sollen sehr leicht erbaut sein und sich überhaupt in einem schlechten Zustande befinden. Der Reisende, dem wir auch diese Mittheilung verdanken, wollte jenen verunglückten Zug zu einer Fahrt nach einer Station hinter Straplow benutzen. Er kam aber zu spät auf den Bahnhof und hat diesem Umstande vielleicht sein Leben zu verdanken.

* **Ueber die Krankheit und die letzten Stunden Dr. Livingstone's** wird aus Suez, 29. März, dem Büreau „New-York-Herald" in London telegraphirt: Die „Malwa" ist Sonnabend Nachts elf Uhr mit den Herren Arthur Laing und Jacob Wainwright und der Leiche Livingstone's an Bord angekommen. Livingstone hatte mehrere Monate an chronischer Ruhr gelitten und schien, obwohl mit Vorräthen und Medizin reichlich versehen, keine Ahnung gehabt zu haben, daß der Anfall einen tödtlichen Verlauf nehmen werde. Er ritt erst auf einem Esel, wurde aber später getragen und gelangte so in Muilala, jenseits des Lembasees, im Lande Bisa an, wo er sagte: „Bauet mir eine Hütte, darin zu sterben." Die Hütte wurde von seinen Begleitern gebaut, und sie stellten ihm zuerst wieder ein Bett her. Er litt furchtbar und stöhnte Tag und Nacht. Am dritten Tage sagte er: „Mir ist sehr kalt, legt mehr Gras auf die Hütte." Seine Begleiter sprachen weder, noch gingen sie zu ihm heran. Der Häuptling von Bisa, Kitumbo, schickte Mehl und Bohnen und verhielt sich wohl gegen die Truppe. Am vierten Tage verlor Livingstone seine Besinnung und starb um Mitternacht. Sein Diener Majuahra war zugegen. Die letzte Note in seinem Tagebuche war vom 27. April datirt. Er sprach viel und traurig über sein Heim und seine Familie. Als er den ersten Anfall bekam, sagte er seinen Begleitern, er gedenke Alles für Elfenbein einzutauschen, um es ihnen zu geben und nach Udschidschi und Zanzibar vorzudringen und nach England zu gelangen. Am Todestage berieth das Gefolge, was zu thun. Die Knaben aus Nassuk beschlossen die Ueberreste zu konserviren. Man fürchtete dem Häuptling die Kunde von Livingstone's Tode mitzutheilen, um dessen Hütte er rings herum einen hohen Zaun baute, um so Abgeschlossenheit zu sichern. Man öffnete den Leichnam, entfernte die Eingeweide und legte sie in eine Blechkiste, die innerhalb des Zaunes unter einem großen Baume begraben wurde. Jacob Wainwright schnitt hierauf folgende Worte in den Baum: „Dr. Livingstone starb am 4. Mai 1873", und zeichnete darüber noch den Namen des Führers Susa. Die Leiche wurde in Salz konservirt und dörrte zwölf Tage in der Sonne. Kitumbo wurde hierauf von dem Tode in Kenntniß gesetzt; er schlug zum Zeichen der Achtung die Trommel, gab Salven und gestattete den Begleitern Livingstones die Leiche zu entfernen. Man legte diese in einen Sarg aus Baumrinde, reiste dann sechs Monate lang nach Unyanyembe und schickte hierauf eine Truppe voraus mit Nachricht an Livingstones Sohn, die aber zuerst Cameron traf. Dieser schickte Pakete, Kleider und Pulver, und zehn Tage nach der Vortruppe kam die Leiche in Unyanyembe an, wo sie vierzehn Tage blieb. Cameron, Murphy und Dillon befanden sich daselbst. Der Letztgenannte war sehr krank, blind und geistig zerstört; zu Kasakara beging er Selbstmord und wurde begraben. Hier wurden die Ueberreste Livingstones in eine andere aus Baumrinde gefertigte kleinere Kiste gethan, die man wie einen Ballen verpackte, um die Eingebornen, welche den Transport der Leiche zu verhindern suchten, zu täuschen. So gelangte man nach Zanzibar. Livingstones Kleider, Papiere und Instrumente begleiten die Leiche. Während seiner Krankheit betete Livingstone viel; in Muilala sagte er: „Ich gehe heim". Lhumah bleibt in Zanzibar zurück. — Herr Webb, der amerikanische Konsul in Zanzibar befindet sich auf dem Heimwege und hat von Murphy ihm ausgehändigte Briefe Livingstones an Stanley, die er nur persönlich abliefern will. Geographische Nachrichten folgen. Nach Stanley's Abreise verließ der Doktor Unyanyembe, umging das Südende des Tanganika See's, reiste südlich des Bemba- oder Bangneolo-See's, durchschritt ihn von Süden nach Norden, ging dann der Ostseite entlang und kehrte durch die Sümpfe nördlich nach Muilala zurück. Alle Papiere sind versiegelt; an den Minister adressirte Briefe sind in Händen des Herrn Arthur Laing, eines britischen Kaufmannes aus Zanzibar. Die Herren Murphy und Cameron blieben zurück.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Madrid, 3. April. Telegramme der Carlisten melden den Ausbruch eines Aufstandes in Bilbao; der Carlistenanführer Santes marschire auf Madrid. Die Regierungstruppen werden als entmuthigt bezeichnet, neue Zuzüge von Carlistenfreiwilligen erwartet. Nach madrider Nachricht haben die Regierungstruppen die bisherigen Stellungen inne.

Barcelona, 2. April. Der Carlistengeneral Saballs dringt in die Provinz Gerona vor. Die Freiwilligen konzentriren sich in der Provinzialhauptstadt. Die Carabiniers aus Katalonien sind größtentheils nach dem Norden entsandt.

Ein neuer Vorschuß-Verein.

(Eingesandt).

Es ist eine recht erfreuliche Thatsache, daß der unglückliche Ausgang des ersten Vorschußvereins unsere Stadt vor einem neuen und hoffentlich besseren Versuche nicht zurückgeschreckt hat. Ein solcher Verein ist eine Lebensfrage für alle kleinen Leute, seien sie nun Handwerker oder Gewerbetreibende oder auch Beamte. Für letztere ist namentlich ein Vorschußverein insofern nicht von unbedeutendem Werthe, als es nicht selten vorkommt, daß die eingehenden Gehaltsquoten zur Beschaffung von größeren Bedürfnissen, Kleidung, Kohlen, Kartoffeln und dergl. beispielsweise nicht ausreichen, und es weit ersprießlicher sein dürfte, einen mäßigen Kredit bei einem Vorschußvereine gegen billigen Zins für solche Zwecke in Anspruch zu nehmen, als durch Kreditnahme bei mehreren Lieferanten gegen verabredete Abschlagszahlungen oder durch tägliche Beschaffung des Bedarfs, soweit das angeht, die doppelte und dreifache Summe jenes Zinses aufwenden zu müssen: Unannehmlichkeiten der verschiedensten Art sollen dabei nicht einmal in Rechnung gesetzt werden.

Das Prinzip der solidarischen Haftbarkeit ist den Vereinen von entschiedenem Vortheil gewesen, hat sie sogar allein lebensfähig gemacht, doch fehlte ihm bis dahin die nöthige Ergänzung durch die Erfahrung, die den Vereinsmitgliedern erst beweisen mußte, daß ihre Verpflichtung nicht in nebelgraue Ferne gerückt sei, sondern daß ihre lässige Betreibung der Geschäfte in den Generalversammlungen derselbe in die unmittelbarste Nähe rücke. Die Mitglieder werden fortan lernen müssen, was wählen heißt, was die einzelnen Paragraphen des Statuts besagen, was es mit den künstlich gruppirten Zahlen der Uebersichten und Balancen auf sich hat, sie werden die Männer von sich weisen müssen, die meist durch Aeußerlichkeiten sich an sie herandrängen, und in Zukunft die akzeptiren, welche Charakter genug besitzen, um Fährlichkeiten und Unzulänglichkeiten rückhaltslos und ohne Scheu vor hochmögenden Personen aufzudecken. Endlich wird man sich einer allzu billigen Verwaltung zu entsagen haben. Was nichts kostet taugt auch nichts, und Ehrenämter sind nur dort an der Stelle, wo das eigene Interesse wenigstens mittelbar dazu auffordert. Wenn aber die Verantwortlichkeit bezahlt wird, dann muß sie auch in jedem Falle und voll in Anspruch genommen werden.

Es ist klar, daß ein neuer Vorschußverein aus den bösen Erfahrungen des alten Nutzen ziehen wird, der durch Schulze-Delitzsch gegebenen Grundlagen incl. der solidarischen Haftbarkeit kann er sich niemals entschlagen.

Nothwendig scheint ein festes Anfangskapital zu sein, das aus Stammantheilen der Mitglieder zu je 25 Thlrn. etwa ersteht und dem dann Darlehen in dreifacher Höhe zur Seite treten, wobei es sich von selbst versteht, daß ein Mitglied auch mehrere Stammantheile erwerben kann, wenn er nur eine Stimme für sich beansprucht, die außerdem nur in Person abgegeben werden darf. Vorschüsse müssen einem Mitgliede durch die Direktion innerhalb einer vom Verwaltungsrathe festgesetzten und in sehr engen Grenzen gehaltenen Kreditliste gegen trockene Wechsel verabfolgt werden, denn zur Kreditgewährung muß eine gewisse Leichtigkeit derselben hinzutreten, damit sie sich wahrhaft fruchtbar erweise und nicht Unannehmlichkeiten und Kosten verursache. Werden größere Vorschüsse gesucht als die Kreditliste in Aussicht stellt, so müssen die trockenen Wechsel durch andere mit sichern Unterschriften versehene unterstützt werden, aber auch in diesem Falle hat der Verwaltungsrath eine Normalsumme festzusetzen. Kreditgewährung ist aber nicht der einzige Zweck des Vereins, auch das kleinere Kapital soll an ihm angelegt und so vor der Unsicherheit des täglichen und des rein persönlichen Verkehrs geschützt sein. Damit aber den Darleihenden eine Garantie gewahrt werde, soll das Statut vorsehen, daß aus ihnen ein Theil des Verwaltungsrathes gewählt werden könne. Es ist nothwendig, die Geschäfte möglichst zu vereinfachen und dadurch übersichtlich zu machen; daher sollen zwar Spareinlagen der Mitglieder nicht zurückgewiesen, jedoch nur in größeren Summen von etwa 10 Thlr. angenommen, und wenn sie bis zur Höhe des Stammantheils angewachsen sind, gegen einen solchen umgetauscht werden.

Diese Grundzüge sind der Erfahrung entnommen, und dürften deßhalb einige Beachtung verdienen, sie werden aber auch dann nicht ihren Zweck verfehlen, wenn sie nur auf den neu zu gründenden Vorschußverein hinweisen, und ihm bei vielen eine wohlverdiente Aufnahme bereiten helfen.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 2. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April-Mai 23, pr. Juni-Juli —, pr. August-September 23$\frac{7}{12}$. Weizen pr. April-Mai 86. Roggen pr. April-Mai 62⅜, pr. Juli-August —, pr. September-Oktober —. Rüböl pr. April-Mai 18⅛, pr. Mai-Juni 18⅜, pr. September-Oktober 19$\frac{11}{12}$.

Der an Sonn- und Festtagen stattfindende Privatverkehr ist von morgen ab geschlossen.

Bremen, 2. April. Petroleum behauptet, Standard white loko 13 Mark bezahlt.

Hamburg, 2. April, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen loko fest, auf Termine matt. Roggen loko still, auf Termine ruhig. Weizen pr. 216-pfd. pr. April pr. 1000 Kilo netto 257 B., 256 G., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo netto 257 B., 256 G., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo netto 256½ B., 255½ G., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 255 B., 251 G. Roggen pr. April 1000 Kilo netto 187 B., 186 G., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 187 B., 186 G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 187 B., 186 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 185 B., 184 G. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl matt, loko 60 B., pr. Mai 58½ Gd., pr. Oktober 200 Pfd. 61. Spiritus ruhig, pr. April-Mai 56, pr. Mai-Juni 56½, pr. Juli-August 58, pr. August-September pr. 100 Liter 100 pCt. 58½. Kaffee ruhig; Umsatz 1000 Sack. Petroleum still, Standard white loko 13, 10 B., 13, 00 G., pr. April 13, 00 G., pr. August-Dezember 14, 65 G. — Wetter: Regnerisch.

Köln, 2. April, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Regnerisch. Weizen unverändert, hiesiger loko 9, 10, fremder 9, 5, pr. Mai 8, 25½, pr. Juli 8, 17, pr. November 7, 21½. Roggen niedriger, fremder loko 6, 22½, pr. Mai 6, 5, pr. Juli 5, 27, pr. November 5, 15. Rüböl fest, loko 10$\frac{7}{10}$, pr. Mai 10$\frac{3}{20}$, pr. Oktober 10$\frac{11}{20}$.

London, 1. April. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 29,060, Gerste 8180, Hafer 4700 Qrtrs.

Der Markt schloß für sämmtliches Getreide fest, aber unbelebt. Hafer ¼ bis ½ Sh. theurer. — Wetter: Kalt.

Liverpool, 2. April, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Unverändert.

Middling Orleans 8$\frac{7}{16}$, middling amerikan. 8⅛, fair Dhollerah 5½, middling fair Dhollerah 5⅛, good middling Dhollerah 4¾, middling Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅜, fair Broach 5½, New fair Domra 5¾, good fair Domra 6$\frac{3}{16}$, fair Madras 5½, fair Pernam 8$\frac{3}{16}$, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8½.

Nächster Markt Dienstag.

Amsterdam, 3. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Weizen geschäftslos, pr. Mai 366, pr. November 338. Roggen loko flauer, pr. Mai 218, pr. Oktober 203. Raps pr. April 354, pr. Herbst 370 Fl. Rüböl loko 34½, pr. Mai 33¾, pr. Herbst 35⅜. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 3. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Weizen behauptet, dänischer 35. Roggen matt, Odessa 23. Hafer fest. Gerste unverändert, Odessa 22¾. Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß loko und pr. April 33 bz., 33½ B., pr. Mai 34 B., pr. September 37 B., pr. September-Dezember 37½ B. Behauptet.

Paris, 2. April, Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen ruhig, pr. April 37, 00, pr. Juli-August 35, 25. Mehl ruhig, pr. April 76, 25, pr. Mai-Juni 77, 25, pr. Juli-August 75, 25. Rüböl ruhig, pr. April 81, 50, pr. Mai-August 83, 50, pr. Septemeber-Dezember 85, 50. Spiritus ruhig, pr. April 65, 00. — Wetter: Bedeckt.

Berlin, 2. April. Wind: SW. Barometer 28 3. Thermometer + 6°. Witterung: Bewölkt.

Die Stimmung für Roggen war heute recht matt. Als die gekündigten 5000 Ctr. wieder bei dem gestrigen Empfänger untergekommen waren, gewann die Haltung Festigkeit. Loko ging der Verkauf sehr schleppend. Kündigungspreis 61⅝ Rt. per 1000 Kilogr. — Roggenmehl bei schwachem Handel matt und eine Kleinigkeit niedriger. — Gekündigt 3500 Ctr. Kündigungspreis 9 Rt. 4 Sgr. pr. 100 Kilogr. — Weizen hat nachgegeben, schließt jedoch fest. Gekündigt 32,000 Ctr. Kündigungspreis 85 Rt. per 1000 Kilogr. — Hafer loko ziemlich fest, Termine wenig verändert. — Rüböl eröffnete matt, wurde dann aber zu steigenden Preisen gehandelt. Gekündigt 8700 Ctr. Kündigungspreis 18½ Rt. per 100 Kilogr. — Spiritus hat unter Schwankungen weitere Fortschritte im Werthe gemacht. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 22 Rt 23 Sgr. pr. 10,000 Liter-Proz.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 73—90 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat —, April-Mai 85⅝—84¾—85 bz., neue Usance 84—84½ bz., Mai-Juni 85⅝—⅝—½ bz., Juni-Juli 85⅝—½—¾ bz., Juli-August 84¾—½—⅝ bz., Septbr.-Oktbr. 81½—½ bz. — Roggen loko per 1000 Kilgr. 57—67 Rt. nach Qual. gef., russischer 57½—58½, beff. do. 59—61½, inländ. 63—66, feiner do. 67 ab Bahn bz., per diesen Monat —, Frühjahr 61¾—½ bz., Mai-Juni 61—60⅞—61⅛ bz., Juni-Juli 60⅞—⅝—⅞ bz., Juli-August 58⅝—½—⅝ bz., Septbr.-Oktbr. 57—57¼ bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 55—75 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilgr. 52—65 Rt. nach Qual. gef., böhm. 60—64, ost- u. westpeuß. 56—63, pomm. und uckerm. 60—64 ab Bahn bz, per diesen Monat —, Frühjahr 61⅜ bz., Mai-Juni 60⅝ bz., Juni-Juli 59¾ bz., Juli-August —, Septbr.-Oktbr. 53⅝—¾ bz. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 62—67 Rt. nach Qual., Futterwaare 55—61 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. Rübsen, Winter- —. — Leinöl loko 100 Kilgr. inkl. Faß 23½ Rt. — Rüböl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 18 Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 18$\frac{11}{24}$—$\frac{5}{12}$—⅜ bz., Mai-Juni 18$\frac{11}{12}$—⅞—19⅛ bz., Juni-Juli 19⅓—¼ bz., Septbr.-Okt. 20⅝—¾ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kilgr. mit Faß loko 10¼ Rt. bz., per diesen Monat 9½ Rt. bz., April-Mai 9½ bz., Septbr.-Oktbr. 10½ bz. — — Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 22 Rt. 10—8 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat —, April-Mai 22 Rt. 25—23—25 Sgr. bz., Mai-Juni 22 Rt. 27—25—29 Sgr. bz., Juni-Juli 23 Rt. 4—9 Sgr. bz., Juli-August 23 Rt. 13—18 Sgr. bz., August-Septbr. 23 Rt. 14—19 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 11⅝—11, Nr. 0 u. 1 10⅝—10 Rt., Roggenmehl Nr. 0 9⅔—9⅓ Rt., Nr. 0 u. 1 9$\frac{1}{12}$—8$\frac{5}{12}$ Rt. per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 9 Rt. 4½—4—4½ Sgr. bz., abgel. Anmeld. 9 Rt. 2 Sgr. bz., April-Mai 9 Rt. 3½ Sgr. bz., Mai-Juni 9 Rt. 3 Sgr. bz., Juni-Juli 9 Rt. 1½ Sgr. bz., Juli-August —, Aug.-Septbr. —, September-Oktbr. 8 Rt. 26 Sgr. bz. (B. u. H.-Z.)

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. April 1874 12 Uhr Mittags 2,56 Meter
" " 3. " " " " " 2,62 "

Breslau, 2. April.

Freiburger 101½. do. junge —. Oberschlesische 160. R.-Oder-Ufer-St.-A. 120½. do. do. Prioritäten 120½. Franzosen 185. Lombarden 83½. Italiener —. Silberrente 66½. Rumänier 41¾. Breslauer Diskontobank 76½. do. Wechslerbank 67½. Schles. Bankv. 104. Kreditaktien 117½. Laurahütte 161½. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 89½. Russ. Banknoten 92½. Bresl. Maklerbank 78. do. Makl.-B.-St. 93. Prov.-Maklerb. 80. Schles. Vereinsbank 90. Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 2. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank 205⅞.

Geschäftslos, Kreditaktien besser, Bahnen höher, Banken unbelebt, Prioritäten beliebt.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 205, Franzosen 324½, Lombarden 145⅞.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 118⅝. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 104$\frac{11}{16}$. Franzosen 324½. Böhm. Westbahn 212. Lombarden 145½. Galizier 255¾. Elisabethbahn 203¼. Nordwestbahn 189¾. Kreditaktien 206⅛. Russ. Bodenkredit 86⅜. Russen 1872 95¼. Silberrente 66$\frac{1}{16}$. Papierrente 62$\frac{1}{16}$. 1860er Loose 95½. 1864er Loose 158½.

Amerikaner de 82 98⅜. Deutsch-österreich. 84¾. Berliner Bankverein —. Frankfurter Bankverein 79½. do. Wechslerbank 76⅝. Nationalbank 1003. Hahn'sche Effektenbank 112⅜. Kontinental 90½.

Frankfurt a. M., 2. April, Nachmitt. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 204¾. Franzosen 323½. Lombarden 144¾. Galizier 256. Elisabethbahn 201¾. Geschäftslos, Galizier fest.

Wien, 2. April. Rente fest, Kreditaktie besser, Banken behauptet. (Schlußkurse.) Papierrente 69, 15. Silberrente 73, 65. 1854er Loose 98, 00. Bankaktien 963, 00. Nordbahn 2060, 00. Kreditaktien 201, 00. Franzosen 312, 50. Galizier 246, 50. Kaschau-Oderberger 138, 00. Pardubitzer —. Nordwestbahn 183, 50. do. Lit. B. 95, 20. London 112, 30. Paris 44, 45. Frankfurt 94, 75. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 167, 00. 1860er Loose 103, 00. Lombard. Eisenbahn 143, 25. 1864er Loose 136, 50. Unionbank 121, 75. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 96. Elisabethbahn 197, 00. Preußische Banknoten 1, 67½.

London, 2. April, Nachmittags 4 Uhr. In die Bank flossen heute 15,000 Pfd. Sterl. Fest.

6proz. ungar. Schatzbonds 2 Prämie.

Konsols 92$\frac{7}{16}$. Italienische 5prozent. Rente 62⅝. Lombarden 12$\frac{11}{16}$. 5proz. Russen de 1871 96⅞. 5proz. Russen de 1872 98¼. Silber 58½. Türk. Anleihe de 1865 40$\frac{5}{16}$. 6proz. Türken de 1869 48⅝. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 106⅜. Oesterreich. Silberrente 65¾. Oesterreich. Papierrente 62¾.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 25⅝. Hamburg 3 Monat 20, 54. Frankfurt a. M. 119⅝. Wien 11, 47. Paris 25, 55. Petersburg 32¼.

Paris, 3. April, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 59, 75. Anleihe de 1872 95, 05. Italiener 62, 80. Franzosen 693, 75. Lombarden 316, 25. Türken 40, 90.

Paris, 3. April, Nachmittags 3 Uhr. Fest. (Schlußkurse.) 3prozent. Rente 59, 70. Anleihe de 1871 —. Anleihe de 1872 95, 10. Ital. 5proz. Rente 63, 10. Italien. Tabaksaktien 790, 00. Franzosen (gestempelt) 696, 25. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahnaktien 318, 75. Lombard. Prioritäten 249, 25. Türken de 1865 40, 80. Türken de 1869 256, 25. Türkenloose 96, 50. Goldagio —.

Newyork, 2. April, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirungen des Goldagios 13¾, niedrigste 13⅝. Wechsel auf London in Gold 4 D. 85 C. Goldagio 13⅝. $^{5}/_{20}$ Bonds de 1885 120⅝. do. neue 5proz. fundirte 115½. Bonds de 1887 120¼. Erie-Bahn 39½. Central-Pacific 94½. Baumwolle in New-York 17. Baumwolle in New-Orleans 16⅝. Mehl 6 D. 50 C. Raffin. Petroleum in Newyork 15¾, do. Philadelphia 15⅝. Kaffee 22⅝. Zucker (Fair refining Muscovados) 7½. Getreidefracht 9.

Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Hansa“ und der Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Gesellschaft „Pommerania“ sind heute früh 5 Uhr hier eingetroffen.

Berlin, 2. April. Der hervorragende Charakterzug der heutigen Börse bildete die über alle Verkehrsgebiete ausgebreitete Geschäftsstille. Eine recht feste Stimmung herrschte auf internationalem Gebiet und wenn auch hier das Geschäft sich in mäßigen Grenzen hielt, konnten die Hauptspekulationsdevisen doch nicht unwesentliche Kursavancen erzielen. Wie die österreichischen Kreditaktien wurden auch Franzosen etwas besser, blieben aber ruhig. Lombarden waren wenig verändert und wenig lebhaft. Von den fremden Fonds, die im Allgemeinen ziemlich fest und ruhig waren, hatten Türken zu etwas schwächeren, Italiener zu etwas besseren Kursen ziemlich guten Verkehr, während russische Effekten und Amerikaner fest und still blieben. Etwas fester gingen deutsche und preußische Staatsfonds in fester Haltung. Von den Prioritäten wurden russische theilweise lebhaft gehandelt, während dieselben im Uebrigen bei fester Haltung still blieben. Der Eisenbahnenmarkt wies eine wenig günstige Haltung auf; namentlich waren inländische schwere Devisen matter bei mäßigem Verkehr. Das Geschäft in Bankaktien blieb ziemlich geringfügig. Auf industriellem Gebiet herrschte eine feste Haltung bei ruhigem Verkehr vor.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 2. April 1874.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	106 bz
Freiwillige Anleihe	4½	— —
Staats-Anleihe	4½	100¾ G
do. do.	4	99⅝ bz
Staatsschuldscheine	3½	91⅞ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	122⅜ bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	71½ B
Kur-u.Neum.Schld	3½	92¾ bz G
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	103½ G
do. do.	4½	103 bz G
do. do.	3½	89¼ G
Berl. Börsen-Obl.	5	102½ G
Berliner [Pfandbriefe]	4½	101⅝ bz G
do.	5	105½ B
Kur- u. Neum.	3½	85¼ bz
do. do.	4	95 G
do. neue	4½	103¼ G
Ostpreußische	3½	85½ G
do. do.	4	96½ bz G
do. do.	4½	102½ bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	85½ bz
do. neue	4	94¾ bz
Posensche neu	4	93⅜ bz B
Schlesische	3½	83½ bz
Westpreußische	3½	84⅝ B
do. do.	4	95 bz B
do. Neulandsch.	4	95 G
do. do.	4½	101⅞ bz B
Kur- u. Neum. [Rentenbriefe]	4	98½ bz
Pommersche	4	98⅜ bz
Posensche	4	97¼ bz
Preußische	4	97 bz
Rhein-Westf.	4	99⅛ G
Sächsische	4	98¾ bz
Schlesische	4	97 bz
Pr.Bd.Cred.-Hyp. Br. unkündb. I. u. II.	5	100½ bz
Pomm.Hyp.Pr.Br.	5	102¼ G
Rhein. Prov.-Obl.	4½	— —
Anhalt. Rentenbr.	4	95¾ G
Meininger Loose	—	4$\frac{7}{15}$ B
Mein. Hyp.Pfd.Br.	4	39⅞ bz
Hamb Pr.A. v.1866	3	53⅛ G
Oldenburger Loose	3	38⅞ bz
Bad.St.Anl.v.1866	4½	101 B
do.Eisb.-Pr.-A.v.67	4	113¾ G
Neuebad.35fl.Loose	—	40 B
Badische St.-Anl.	4½	104⅛ G
Bair. Pr.-Anleihe	4	113⅞ bz
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	22¼ B
Dess. St.-Präm.-A.	3½	107½ bz
Lübecker do.	3½	53½ B
Meckenb. Schuldv.	3½	86¾ bz
Köln-Mind. Pr.-A.	3½	[illegible]6⅜ bz

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	103⅜ G
do. do. 1882 gek.	6	97½ bz G
do. do. 1885	6	102½ bz
Newyork.Stadtanl.	7	95⅛ bz
do. Goldanleihe	6	94⅞ bz
Finn. 10 Thlr Loose	—	10⅛ G
Italienische Anl.	5	61⅛ bz
do. Tabaks-Obl.	6	95⅝ bz B
do. do. Act. 70%	6	633 4 bz
Oester. Pap.-Rente	4⅕	61⅞ bz
do. Silberrente	4⅕	66½ bz B
do. 250fl Pr.Obl.	4	93¼
do. 100fl. Kred.L.	—	104 bz
do. Loose 1860	5	95 bz G
do. Pr.-Sch.1864	—	90⅞ etw bz G
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Poln. Schatz-Obl.	4	84⅛ bz
do. Cert. A 300fl.	5	93⅛ G
do. Pfdbr. III Em.	4	81 G
do. Part. O. 500fl	4	107 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	67¼ G
Raab-Grazer Loose	4	78 etw bz B
Franz. Anl. 71. 72.	5	— —
Bukar.20Frcs.Loose	—	— — [bz B]
Rumän. Anleihe	8	— — kl. 101½
Russ.Bodenkr.-Pfd.	5	86½ bz B
do. Nicolai-Obl.	4	82⅛ G
Russ.-engl.Anl.v.62	5	99⅜ bz B
do.	3	69⅝ G
do. v.70	5	100¼ G
do. v.7.	5	98½ G
do. 5. Stiegl.Anl	5	82⅝ bz
do. 6.	5	92⅜ bz
do. Präm.-Anl de64	5	143 bz B
do. 66	5	139¾ bz
Türk. Anleihe 1865	5	39⅝ G
do. do. 1869	6	— —
do. do. kleine	6	49¼ etw bz G
do. Loose (vollg.)	3	103 bz
Ungarische Loose	—	48 bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
Bk. f. Sprit (Wrede)	5	53¾ G
Barmer Bankverein	5	76⅝ G
Berg.-Märk. Bank	4	65
Berliner Bank	4	73½ bz
do. Bankverein	5	81 bz G
do. Kassenverein	4	272 G
do. Handelsges.	4	116½ bz
do. Wechslerbk	5	49½ bz
Bresl. Discontobk	4	76⅛ bz
Bankf.Ldw.Kwilecki	5	75 B
Braunschw. Bank	4	118½ bz G
Bremer Bank	4	116½ bz G
Centralb. f. Hd. u. J.	5	71½ bz G
Coburg. Kreditbank	4	71 bz B
Danziger Privatbk	4	116 G
Darmstädter Kred.	4	142½ bz
do. Zettelbank	4	104½ bz G
Dessauer Kreditbk.	4	109⅞ bz
Berl. Depositenbank	5	94 G
Deutsche Unionsb.	4	72½ bz G
Disc. Command.	4	143½ bz B
Genf. Kredb. i. Liq.	—	4½ G
Geraer Bank	4	117⅜ bz B
Gewb. H. Schuster	4	56⅞ bz
Gothaer Privatbank	4	115⅞ bz
Hannoversche Bank	4	106 B
Königsberger V.-B.	4	79 G
Leipziger Kreditbk.	4	144⅜ bz
Luxemburger Bank	4	112⅛ bz G
Magdeb. Privatbk.	4	— —
Meininger Kreditb.	4	104⅛ bz G
Moldauer Landesb.	4	50 bz G
Norddeutsche Bank	4	139 bz
Niederschl. Kassenv.	5	74 G
Ostdeutsche Bank	4	75½ G
do. Produktenb.	4	25 bz
Oesterr. Kreditbank	5	117⅞ bz
Pomm. Ritterbank	4	—
Posener Prov.-Bk.	4	108 B
do. Prov.-Wechs.B.	4	4⅛ G
Preuß. Creditanst.	4	48½ bz
do. Bankantheile	4½	190 bz
do. Ctr.-Bd. 40%	5	118 B
Rostocker Bank	4	116½ bz B
Sächsische Bank	4	143 bz
Schles. Bankverein	4	103¼ bz G
Thüringer Bank	4	101⅞ bz G
Weimarische Bank	4	100½ bz G
Prß.Hyp.Vers 25%	4	117⅞ bz B

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	92¼ B
do. II. Em.	5	99¼ B
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	85½ bz
do. Lit. B.	3½	85½ bz
do. IV. Ser.	4½	100⅞ bz
do. V. Ser.	4½	100⅞ bz
do. VI. Ser.	4½	100⅞ bz
do. Düsseld.-Elb.	4	— —
do. II. Ser.	4½	100 bz G
do. (Dortm.-Soest)	4	92¼ G
do. II. Ser.	4½	100 bz G
do. (Nordbahn)	5	103 bz B
Berlin-Anhalt	4	98½ G
do. do.	4½	102 G
do. Lit. B.	4½	102 G
Berlin-Görlitzer	5	105 G
Berlin-Hamburg	4	94 B
do. II. Em.	4	94 B
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	93½ B
do. Lit. C.	4	93⅛ bz B
Berl.-Stett. II. Em.	4	94 bz
do. III. Em.	4	94 bz G
do. IV. S. v. St. g.	4½	102 B
do. VI. Ser. do.	4	94 G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G
Köln-Krefeld	4½	— —
Köln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	105⅛ bz G
do. do.	4	— —
do. III. Em.	4	93¾ bz G
Köln-Mind. do.	4½	101⅛ bz B
do. IV. u. V. Em.	4	94 bz G
Halle-Sorau-Gub.	5	98½ bz G
Märkisch-Posener	5	102⅛ G
Magdeb.-Halberst.	4½	102 G
do. do. 1865	4½	102 G
do. do.	5	—
do. Wittenb.	3	71½ B
Niederschl.-Märk.	4	95½ G
do. II. S. a 62½ thlr.	4	94⅝ etw bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	95½ G
do. con. III. Ser.	4	94 bz G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschl. Lit. A. C. D	4	93¾ bz
do. Lit. B. E.	3½	85⅝ bz G
do. Lit. F. G. H.	4½	101½ B
do. Em. v. 1869	5	102¾ bz B
Brieg-Neisse	4½	100 G
Kosel-Oderberg	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Oesterr.-Franz.-St.	3	305 bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	247⅝ bz G
do. Lomb. Bons	6	100⅛ G
do. do. de 1875	6	100½ G
do. do. de 1876	6	100½ G
do. do. de 1877/8	6	104 B
Ostpreuß. Südbahn	5	102½ bz G
Rechte Oder-Ufer I	5	102¾ bz G
Rhein. Pr.-Oblig.	4	— —
do. v. Staate gar.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	100½ bz B
do. 1862. 64. 65	4½	101½ bz B
Rhein-Nahev. St. g.	4½	101¾ G
do. II. Em.	4½	101¾ G
Schleswig	4½	100 bz G
Stargard-Posen	4	93 G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	93⅝ G
do. II. Ser.	4½	102 G
do. III. Ser.	4	93⅝ G
do. IV. u. V. Ser.	4½	100½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	96½ B
Lemberg Czernowitz	5	69 B
do. II. Em.	5	79⅝ bz B
do. III. Em.	5	71 bz
Rybinsk-Bologoyer	5	83¾ bz
Kaschau-Oderberg	5	78¼ bz G
Mähr. Grenzbahn	5	70½ G
Ungar. Ostbahn	5	59$\frac{3}{16}$ bz
do. Nordostbahn	5	66$\frac{5}{16}$ bz
Oestr. Nordwestb.	5	86
Ostrau-Friedland	5	83 G
Dux-Prag	5	53¾ etw bz B
Charkow-Azow	5	98¾
Jelez-Woron.	5	96 G
Kozlow-Woron.	5	99⅜ bz G
Kursk-Charkow	5	99 B
Kursk-Kiew	5	99½ bz
Mosko-Rjäsan	5	100½ bz
Rjäsan-Kozlow	5	99⅝ bz
Schuja-Iwanow	5	99⅛ bz
Warschau-Terespol	5	96⅞ bz
kleine	5	97½ bz
Warschau-Wiener	5	98¼ B
kleine	5	98½ B

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	34½ bz G
Altona-Kieler	5	117½ B
Amsterdam-Rotterd.	4	101⅞ bz
Bergisch-Märkische	4	93-92 bz
Berlin-Anhalt	4	143 bz
Berlin-Görlitz	4	87⅞ bz
do. Stammpr.	5	104 bz G
Balt. russ. (gar.)	3	51⅜ G
Brest-Kiew	5	49⅞ bz
Breslau-Warsch.-St.	5	33½ bz G
Berlin-Hamburg	4	170 bz
Berlin-Potsd.-Mg.	4	102 bz B
Berlin-Stettin	4	152½ etw bz B
Böhm. Westbahn	5	90¼ bz
Brest-Grajewo	5	34 bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	100¾ bz G
Köln-Minden	4	127¼-127 bz
do. Lit. B	5	109 bz
Crefeld Kr. Kempen	5	3¼ bz B
Galiz. Carl-Ludw.	5	109¾ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	30 bz
do. Stammpr.	5	54 bz
Hannover-Altenb.	5	36 bz
Löbau-Zittau	3½	87½ bz B
Lüttich-Limburg	4	20⅜ bz
Ludwigshafen-Berb.	4	176½ bz
Kronprinz-Rudolph	5	68⅓ bz G
Märkisch-Posen	4	43½ bz G
do. St.-Prior.	5	76 bz G
Magdeburg-Halb.	4	119½ bz
do. Stammpr. B.	3½	80⅛ bz
Magdeb.-Leipzig	4	253¾ G
do. Litt. B.	4	94⅝ bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	132½ etw bz B
Münster-Hammer	4	99 G
Niederschl. Märk.	4	98 B
Nordh. Erf. gar.	4	67 B
do. Stammpr.	5	52½ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	78 etw bz B
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	159¾ bz G
do. Litt. B.	3½	141 bz
Oest.Franz. Staatsb.	5	185-⅝-¼ bz
Oest.Südb.(Lomb.)	5	83½-83¾-½ bz
Ostpreuß. Südbahn	4	46½ bz
do. Stammpr.	5	8¾ bz
Rechte Oderuferb.	5	120 G
do. Stammpr.	5	11[illegible] bz G
Reichenberg-Pard.	4½	68¾ bz B
Rheinische	4	130-129½ bz B
Stpr.Lit. B.v.St.g.	4	92⅞ bz B
Rhein-Nahebahn	4	28½ bz
Russ.Eisenb.v.St.g	5	100½ bz
Stargard-Posen	4½	101⅜ bz
Rum. Eisenbahn	5	42 bz G
Schweizer Westb.	4	30½ bz G
do. Union	4	15¼ bz G
Thüringer	4	118¾ etw bz B
do. B. gar.	4	90⅛ bz
Tamines Landen	4	— —
Warschau-Wiener	5	80½ G

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisdor	—	109½ G
Sovereigns	—	6 22⅜ bz
Napoleonsdor	—	5 11¼ G
Imp. p. Zpfd.	—	461 G
Dollars	—	1 11½ bz G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Silberguld.	—	95 [illegible] ¼ St. 93⅜
Oesterr. Banknoten	—	89½ bz [bz]
Russische do.	—	92⅔ bz

Wechsel-Kurse vom 2. April.

Berl. Bankdisc.	4	
Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	142⅛ bz
do. do. 2 M.	3½	141⅜ bz
London 1 Lstr. 8 T.	3½	6. 23½ bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4½	80$\frac{7}{12}$ bz
do. 300 Fr. 2 M.	5	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 10 T.	6	80$\frac{7}{12}$ bz
do. 300 Fr. 2 M.	6	80 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	89$\frac{5}{16}$ bz
do. do. 2 M.	5	89$\frac{1}{16}$ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	4½	56. 20 G
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	99⅞ G
Petersb. 100R. 3W.	6	92½ bz
do. do. 3 M.	6	91¼ B
Warschau 90 R. 8T.	6	92¾ bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerverf.-Ges.	—	2215 G
Berl. F.-Vers.-Ges.	—	275 G
Köln. F.-Vers.-Ges.	—	1720 G
Magdeb.		820 bz
Stett.Nat.F.-V.-G.	—	219½ G
Berl. Lebensv.-Ges.	—	680 G
Concordia in Cöln	—	600 B
Magd.Lebensv.Ges.	—	90 B
Berl. Hagelvers.G.	—	115 G
Magdeb. do.	—	— —
Thuringia	—	126 B
Berl. Papierfabrik	—	50 bz G
Berliner Aquarium	—	78 G
do. Zentral-Heiz.	—	90 bz B
do. Cichorienfab.	—	97 G
do. Braue. Tivoli	—	99 G
Brauerei Moabit	—	75½ B
Berl. Bockbrauerei	—	75½ B
Brauer. Patzenhofer	—	109¾ G
Brauerei (Wiesner)	—	28 B
Masch.-Fab. (Lincke)	—	47½ G
Fabrik Schering	—	63½ B
Erdmannsd. Spinn.	—	61⅝ bz
Egells Masch.-Fabr.	—	37½ bz
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	10 B
Fonrobert, Gutta-P.	—	50 B
Freund, Masch.-Fab.	—	93¾ bz
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	79⅜ bz B
Kön. u. Laurahütte	—	151¼ bz
Nordd. Papierfabrik	—	55 bz G
Stobwas. Lampenf.	—	46¾ bz
Königsberg. Vulcan	—	40 B
Leinenfabr. Kramsta	—	95 bz G
Redenhütte	—	35½ bz G
Baugesellsch. Plessner	—	17¾ bz
Marienhütte	—	69 bz B

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.